

Zur Biographie des Sinologen Walter Fuchs¹ (1902–1979)

Hartmut Walravens (Berlin)

Walter Fuchs hatte noch bei J.J.M. de Groot² (1854–1921) studiert, bei Otto Franke promoviert (*Das Turfangebiet*, 1925), kurze Zeit am Berliner Museum für Völkerkunde gearbeitet und war dann als Ferdinand Lessings Nachfolger als Lektor an die Medizinschule in Mukden gegangen. Die Tätigkeit in der Provinz ließ ihm einige Zeit für seine Studien, und hier wurde der Grund gelegt für die intensiven Mandjustudien und die Untersuchungen über Einzelfragen der Ch'ing-Zeit, nicht zuletzt kartographischer Art, aber auch intensive Kontakte zu japanischen Gelehrten hergestellt. Häufige Besuche in Peking, in das er 1938 übersiedelte, um an der Fu-jen-Universität zu lehren und zeitweise (ab 1940) für das Deutschland-Institut zu wirken, erlaubten den Aufbau einer einzigartigen Privatbibliothek, die er allerdings bei seiner 1947 erzwungenen Repatriierung zurücklassen mußte. Sie befindet sich heute in der Bibliothek der Pekinger Universität (Pei-ta). Nach einer Zeit im Internierungslager Ludwigsburg zog Fuchs zu seinen Eltern nach Berlin-Frohnau und wohnte anschließend (1948) in Seefeld.

Fuchs' Bemühungen, in Deutschland eine Stellung zu finden, wurden dadurch erschwert, daß er sich 1937 hatte bereuen lassen, der NSDAP beizutreten. Die Professur in München, für die er früher vorgesehen gewesen war, war vergeben. 1949/50 nahm er die Lehrstuhlvertretung an der Universität Hamburg wahr. Anschließend lehrte er in München und habilitierte sich 1951 bei Erich Haenisch. Es gelang ihm, eine Stelle am Museum für Völkerkunde in München zu bekommen; 1956 wurde er Professor für Sinologie an der Freien Universität

1 Vgl. Martin GIMM: „Verzeichnis der Schriften von Prof. Dr. Walter Fuchs“, in: *OE* 27.1980, 141–150; *Florilegia Manjurica in memoriam Walter Fuchs*. Wiesbaden: Harrassowitz 1982. 204 S. (Asiatische Forschungen.80.) (darin Ergänzungen zum Schriftenverzeichnis sowie Hinweis auf Nachrufe). – Verwendete Abkürzungen: *AM* – *Asia Major*, *BJOAF* – *Bochumer Jahrbuch zur Ostasienforschung*, *BSOAS* – *Bulletin of the School of Oriental and African Studies*, *CAJ* – *Central Asiatic Journal*, *HJAS* – *Harvard Journal of Asiatic Studies*, *JAS* – *Journal of Asian Studies*, *JRAS* – *Journal of the Royal Asiatic Society*, *MS* – *Monumenta Serica*, *NDB* – *Neue Deutsche Biographie*, *NOAG* – *Nachrichten der Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens*, *OAR* – *Ostasiatische Rundschau*, *OE* – *Oriens Extremus*, *OZ* – *Ostasiatische Zeitschrift*, *TP* – *T'oung Pao*, *ZDMG* – *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*.

2 Hans BIDDER: „Erinnerungen an J.J.M. de Groot“, in: *OZ* 9.1921/22, 276–281; A. FORKE: „De Groots Lebenswerk“, in: *OZ* 9.1921/22, 266–275; E. HAENISCH: „J.J.M. de Groot †“, in: *OAR* 2.1921, 358; R.J. Zwi WERBLOWSKY: *The beaten track of science. The life and work of J.J.M. de Groot*. Wiesbaden: Harrassowitz 2002. 134 S. (Asien-Afrika-Studien.10.)

in Berlin, und von 1960 bis zu seiner Emeritierung hatte er den neugegründeten sinologischen Lehrstuhl an der Universität Köln inne.³

Der folgende Briefwechsel, der aus zufälligen, dem Herausgeber bekannt gewordenen Stücken besteht, gibt einen Einblick in das Leben und Wirken des bedeutenden Sinologen Walter Fuchs. Er enthält Mosaiksteinchen zu einer Biographie und wirft zugleich einige Schlaglichter auf die Zeitverhältnisse. Die Texte illustrieren insbesondere die Übersiedlung nach Peking, die Repatriierung und die schwierige Anfangszeit in Deutschland. Die Briefe sprechen für sich – Details sind nach Möglichkeit durch Anmerkungen erläutert. Es sei hier ausdrücklich auf die genannte Würdigung Fuchsens durch Wolfgang Franke sowie Frankes Memoiren hingewiesen, die weitere Hintergrundinformation geben.⁴

Es zeigt sich in diesen Korrespondenzen, daß Fuchs ein außerordentlicher sorgfältiger Arbeiter war. Seine Themen lagen etwas abseits von denen anderer Sinologen. Seine guten Japanischkenntnisse wurden immer wieder hervorgehoben, wenn es in Deutschland um die Besetzung von Stellen ging. In dieser Hinsicht war er die Ausnahme unter den Sinologen seiner Generation.

Fuchs war ein großer Bücherfreund; seine Pekinger Bibliothek war in Fachkreisen bekannt und enthielt viele Raritäten. Einige davon hat er in seinen bibliographischen Arbeiten beschrieben («Besitzer: Fuchs»). Leider hat er die Angebote seiner Freunde, die Bibliothek zur Sicherstellung im Harvard-Yenching Institute zu deponieren, nicht angenommen, da ihm die Lage nicht so bedrohlich erschien.⁵ Man darf wohl sagen, daß der Verlust der Bibliothek ihn fast noch härter traf als andere Ereignisse.⁶

Kollegen haben sich gelegentlich darüber gewundert, daß ein so unpolitischer Mensch wie Fuchs der NSDAP beitrug. Er hat sich selbst gesprächsweise dazu geäußert: Er entging dem Drängen der Werber durch die Unterschrift, denn ein Gegner des «Neuen Deutschland», von dem man damals in China etwas verschwommene Vorstellungen hatte, wollte man ja nicht sein.⁷

Schließlich zeigt auch die Zusammenarbeit und Freundschaft über nationale und politische Grenzen hinweg, daß es eine Art Gelehrtenrepublik gab. So manche Freundschaft währte ein Leben lang ...

3 Vgl. insbesondere die Würdigung von Wolfgang FRANKE: „Walter Fuchs in memoriam“, in: *OE* 27.1980, 141–50.

4 Wolfgang FRANKE: *Im Banne Chinas. Autobiographie eines Sinologen, 1912–1950*. Dortmund: Projekt Verlag 1995. 248 S. (Edition Cathay.11.)

5 Persönliche Mitteilung von Prof. F. W. Cleaves.

6 Leider habe ich die Bibliothek in Peking nicht sehen können; sie ist vermutlich auch nicht gesondert aufgestellt – ich fand keinen Mitarbeiter, der etwas davon wußte. Erst in Shanghai erfuhr ich Näheres, als mich mein Kollege Hsü von der Shang-hai t'u-shu-kuan nach Fuchs fragte. Er hatte bei seinen Arbeiten über Ch'en Yin-k'o in der Pei-ta t'u-shu-kuan des öfteren Rara durchgesehen, die Fuchs' Besitzvermerk und seine sorgsam mit Bleistift geschriebenen bibliographischen Notizzettel, die er in die Bücher einzulegen pflegte, gesehen. Dadurch war seine berechnete Neugier geweckt worden.

7 Persönliche Mitteilung von W. F.

Übersicht

27.4.1933 an Börschmann
 17.9.1936 an Jäger
 26.10.1936 an Jäger
 31.10.1936 an Jäger
 5.12.1936 von Jäger
 24.2.1937 an Jäger
 5.6.1937 an Jäger
 29.6.1937 an Jäger
 17.1.1938 an Jäger
 4.6.1938 an Jäger
 26.4.1938 von Jäger
 25.7.1938 an Jäger
 3.10.1938 an Jäger
 28.10.1938 an W. Franke
 22.11.1938 an W. Franke
 23.11.1938 an W. Franke
 24.11.1947 an Boerschmann
 10.1.1948 an Boerschmann
 9.11.1948 an W. Franke
 16.9.1948 an Boerschmann
 27.9.1949 von Boerschmann
 17.1.1949 an W. Franke
 16.2.1951 an H. Boerschmann
 7.3.1951 an H. Boerschmann
 3.6.1951 von H. Boerschmann
 18.12.1951 von H. Boerschmann
 13.1.1952 an H. Boerschmann
 16.1.1952 an H. Boerschmann
 7.2.1952 an H. Boerschmann
 29.12.1952? an H. Boerschmann

Bereits an anderer Stelle veröffentlicht:

1.10.1925 an B. Laufer⁸
 10.3.1930 an B. Laufer
 20.6.1948 von F. Lessing
 18.4.1949 von Lessing
 7.9.1949 von Lessing
 4.5.1950 von Lessing
 21.8.1950 von Lessing
 3.12.1951 von Lessing⁹

⁸ *Kleinere Schriften von Berthold Laufer*. Teil 3. Stuttgart: Steiner 1985, 279–280.

Mukden, den 27. IV. 33

Sehr verehrter Herr Prof. Börschmann!

Als ich soeben nach kurzen Frühlingsferien aus Japan zurückgekehrt war, fand ich einen Brief von einem chinesischen Gelehrten, Herrn K'an To 闕鐸 aus Mukden; er ist z.Z. Director der Mukden-Shanhaikuan-Bahn und ein bekannter Gelehrter, der besonders über ältere chin. Architectur arbeitet. Verschiedene seiner Arbeiten sind in der Ztschr. 營造學社彙刊 abgedruckt, wie z.B. das 元大都宮苑圖考. Ich weiß nicht, ob Sie mit ihm in Verbindung stehen, daher mache ich Ihnen diese kurzen Angaben.

Zur Zeit bereitet Herr K. ein umfangreicheres Werk vor «Alte Chinesische Baukunst», das in Kürze erscheinen soll; so viel ich weiß, wird es in Japan gedruckt und verspricht, ein wichtiger Beitrag zu werden. Er bitte mich nun, Sie zu fragen, ob sie gewillt sind, Ihre Chines. Architectur und Chines. Baukunst gegen sein demnächst zu erscheinendes Werk auszutauschen. Außerdem kommt noch sein Werk über chinesische Gartenarchitectur, 園冶 *Yüan-yeh*, in Kürze heraus, das er Ihnen auch senden will.

Wenn ich mich recht erinnere, sind Ihre zwei Werke teuer, wohl an die 200 M, eine Summe, welche natürlich nicht annähernd von den beiden Werken Herrn K'an's erreicht wird; von seinem Secretär, einem Herrn An 安仲奇 – er spricht sehr gut Deutsch und kennt Sie, glaube ich – höre ich, daß Herr K'an gerne bereit ist, die Differenz in bar zu bezahlen.

Das beste ist es wohl, Sie würden ihm durch mich – ich weiß seine Anschrift nicht – erst mal Prospective Ihrer zwei Architecturwerke zusenden, aus denen Herr K'an dann den genauen Preis ersehen kann; inzwischen ist wohl auch schon sein Gartenwerk erschienen, und dann wird ja die Verrechnung klarer.

Ihnen selbst geht es doch, hoffe ich, gut und Ihre Arbeiten nehmen ihren gewünschten Verlauf. Auch ich befinde mich noch immer wohlauf in Mukden. Im letzten Sommer hatte ich – wie ich nachträglich aus Ihrem Chinabuch sah – dieselbe Reise wie Sie vor dem Krieg, von Sian zum Omi, zu Fuß gemacht; eine wunderbare Reise!

Mit herzlichen Grüßen

bin ich ihr ergebenster

W. Fuchs

9 Veröffentlicht in: H. WALRAVENS: *Ferdinand Lessing (1882–1961), Sinologe, Mongolist und Kenner des Lamaismus*. Osnabrück: Zeller 2000, 401–406.

Bln., den 17. IX. 36

Lieber Herr Prof. Jäger,¹⁰

Vielen herzlichen Dank für Ihre frdl. Karte vom 14. III. mit der guten Nachricht. Ich habe nun gerade vor 2 Wochen die grosse 1735-Ausgabe von du Halde¹¹ mit den d'Anville'schen Karten gekauft, würde aber den Atlas¹², sofern er preiswert ist, ev. noch extra nehmen. Darf ich Sie wohl bitten, dem Antiquitätenhändler dies mitzuteilen.

In gut 2 Wochen soll es über Sibirien hinausgehen; hoffentlich klappt es, bisher ist von welchen Hindernissen nichts bekannt. – Auch mir war es eine grosse Freude, durch unser Zus.treffen in H. das alte Band wieder angeknüpft zu haben. Sie werden noch Ende October von mir aus Mukden wegen der Druckaussichten für Ihr 奇器圖說 hören.¹³ Nochmals herzlichen [Dank] und alle guten Wünsche Ihnen, lieber Herr Professor Jäger, stets Ihr ergebener
W. Fuchs

Herrn Prof. Dr. Fr. Jäger
Hamburg
Universität
Ostasiat. Seminar

26.X. 36

Lieber Herr Prof. Jäger!

Heute geht das versprochene 奇器圖說 an Sie ab; ich habe Ihnen gleich meine private Ausgabe zugesandt, ein guter Druck. Von der Dissertation¹⁴ habe ich

10 1886–1957, als Nachfolger Alfred Forkes sinologischer Lehrstuhlinhaber in Hamburg; vgl. Wolfgang FRANKE: „Fritz Jäger in memoriam“, in: *OE* 4.1957, 1–4, 1 Porträt; „Festgabe Fritz Jäger zu seinem siebzigsten Geburtstag am 21. Februar 1956“, in: *NOAG* 79/80.1956 (mit Schriftenverzeichnis)

11 *Description géographique, historique, chronologique, politique de l'Empire de la Chine et de la Tartarie chinoise, enrichie des cartes generales et particulières des ces pays ...* Paris: Lemercier 1735. 4 Bde.

12 WOHL: *Nouvel Atlas de la Chine, de la Tartarie chinoise, et du Thibet*. La Haye: Scheurleer 1737. 11 S., 42 Kt.

13 Jäger hat sich lange mit dem *Ch'i-ch'i t'u-shuo* des Jesuiten Johannes Schreck (Terrentius) befaßt, aber schließlich nur den ersten Teil der Arbeit veröffentlicht: „Das Buch von den wunderbaren Maschinen. Ein Kapitel aus der Geschichte der abendländisch-chinesischen Kulturbeziehungen“, in: *AMNF* 1.1944, 78–96.

14 „Das Turfangebiet. Seine äußeren Geschicke bis in die T'angzeit“, in: *OZ NF* 3.1926, 124–166.

leider kein Ex. mehr mit vita, daher dies ohne. Für die Forke Festschrift¹⁵ folgt in 1 Woche 1 kl. Artikel, 6 Schreibmasch. Seiten lang, «Über das 1. deutsch-chines. WB des P. Florian Bahr»;¹⁶ allerdings ist die von Ihnen erwähnte Anforderung zur Mitarbeit hier nicht angekommen. Hier alles in Ordnung, schönster blauer Herbsthimmel; in 2 Monaten bin ich wieder in Peking. Herzlichst Ihr W.F.

31.X.36

Lieber Herr Prof. Jäger!

Heute geht das MS für die Forke-Festschrift an Sie ab mit einem Photo. Würden Sie mir bitte den Empfang kurz per Karte bestätigen? Die chinesischen Zeichen im MS sind unbedingt zur Reproduktion wichtig, besonders aber auch ihre typographische Anordnung, nämlich die Unterscheidung der grossen Hauptzeichen¹⁷ und der kleinen, unten u. oben nebengestellten Konsonantenzeichen.¹⁸ Darf ich Sie, lieber Herr Prof. Jäger, bitten, diesem Punkt besondere Beachtung zu schenken? Selbst werde ich ja wohl kaum Korrektur lesen können, nicht? Sollten die Zeichen nicht gesetzt werden können, so müssten sie doch wohl abgeschrieben reproduziert werden.

Darf ich, wenn alles klappt, 40 Separata bekommen, z. T. auf eigene Kosten. Allerdings müssten die ev. angehängte Liste mit den schriftl. reproduzierten Zeichen den Separaten beigelegt sein!

Sollte die Arbeit zum Druck zu spät kommen, würden Sie sie wohl bitte mit entsprechendem Vermerk an die OZ weitersenden?

Meine Büchersendung haben Sie wohl inzwischen erhalten. Japanische Arbeiten zur mittelalterl. Mechanik habe ich bisher vergeblich gesucht; es scheint wirklich nichts darüber zu existieren. Werde weiter Ausschau halten u. Ihnen ev. Nachricht geben.

Sonst geht es gut, u. die Arbeit schmeckt schon wieder.

Nun herzliche Grüsse!

stets Ihr Walter Fuchs

PS. Wann ist Ihre 奇器圖說 Arbeit fertig?? Die 輔仁大學 nimmt sie mit Kuss-hand!

15 Zur Genese der Forke-Festschrift vgl. H. WALRAVENS: „Dokumente zur Geschichte des Frankfurter China-Instituts aus den Jahren 1930 bis 1949“, in: *NOAG* 163/164.1998, 77–171.

16 Das erste deutsch-chinesische Vokabular vom P. Florian BAHR: *Sinica Sonderausgabe* 1937, 68–72.

17 zuweilen der 2 kontrahierten! (Anmerkung von Fuchs)

18 auch zuweilen untereinander kontrahiert! (Anmerkung von Fuchs)

den 5. Dez. 1936

Herrn
Dr. W. Fuchs
Mukden

Lieber Herr Dr. Fuchs,

In aller Eile nur ein paar Zeilen, die ich Ihnen schon längst hätte schreiben sollen. Ich bin aber mit meinem Beitrag zur Forke-Festschrift und der Bibliographie von Forkes Schriften so sehr ins Gedränge gekommen, dass ich zum Briefschreiben einfach keine Zeit habe. Ihren Beitrag, den ich mit grösstem Interesse las, habe ich sofort an Rousselle¹⁹ nach Frankfurt weitergegeben und ihm Ihre Wünsche betreffs Drucklegung genau übermittelt. In seiner Antwort teilte mir R. mit, die Drucklegung würde wohl keine Schwierigkeit machen. Haben Sie also vielen Dank, dass Sie sich an der Festschrift beteiligt haben. Besonders herzlich möchte ich Ihnen aber für die schöne Ausgabe des 奇器圖說 danken, mit deren Übersendung Sie mir einen grossen Gefallen erwiesen haben. Sobald ich mit meiner kleinen Arbeit über das 法言 des 揚雄 fertig²⁰ bin, gehe ich mit aller Kraft an die – inzwischen nie ganz eingestellte – Förderung meiner grossen Arbeit über den mit dem *K'i-k'i t'u-shuo* zusammenhängenden Fragenkomplex. Ich hoffe, dass ich in anderthalb Jahren diese Arbeit zum Abschluss bringen kann, und wäre Ihnen zu allergrösstem Dank verpflichtet, wenn Sie sich für die Drucklegung einsetzen wollten.

Leider muss ich jetzt abbrechen, da heute Gross-Sammeltag ist für die Winterhilfe, es ist höchste Zeit, dass ich mit meiner Sammelbüchse losrenne, wenn ich überhaupt meine Abzeichen noch an den Mann (bew. ein hübsches Fräulein) bringen will.

Vor ungefähr zehn Tagen habe ich Ihnen eine Nummer der *Ostasiatischen Rundschau* mit einem Aufsatz von mir «Der gegenwärtiger Stand der Sinologie in Deutschland», worin ich auch Ihren Namen kurz erwähnte, zugeschickt, hoffentlich haben Sie die Sendung erhalten.

Indem ich Ihnen ein frohes Weihnachtsfest und gleichzeitig alles Gute für das nächste Jahr wünsche, verbleibe ich mit herzlichen Grüssen

19 Direktor des China-Instituts in Frankfurt a. M.; vgl. H. WALRAVENS: „Erwin Rousselle (Hannau 8. April 1890– Eschenlohe/Obb. 11. Juni 1949). Notizen zu Leben und Werk“, in: *MS* 41.1993, 283–298.

20 Vgl. Yang Hiung und Wang. *Sinica Sonderausgabe* 1937, 14–34.

24.II.37

Lieber Herr Prof. Jäger!

Gerade als ich aus Peking von schönen Weihnachtsferien heimkam, fand ich Ihre letzten Zeilen vor. Recht vielen Dank dafür u. auch für die «Sinologie in Deutschland».

Die Drucklegung Ihrer grossen 奇器圖說 Arbeit seitens der 輔仁大學²¹ ist so gut wie sicher; nur müsste sie zu der endgültigen Annahme pro forma hier erst vorgelegt werden. Behalten Sie doch also bitte meinen Vorschlag im Auge und lassen Sie mich doch wissen, wann es so weit ist.

Wie geht es Ihnen sonst? Wo erscheint Ihre 法言-Arbeit? Spürt man daheim schon etwas von den Auswirkungen Prof. Hänisch's Reise.²² Er hüllt sich gern in Stillschweigen mir gegenüber.

Mir gefällt es wieder gut hier. In einer Woche geht es nach Japan – Shikoku, Kyoto, Tokyo, da soll einem nicht das Herz lachen!

Nebenbei: Wir sprachen doch damals bei Ihnen von Dr. Schierlitz²³ und seinen guten Kenntnissen des modernen Chinas, u. der Romanliteratur. Warum holen ihn nicht die Münchener sich hin? Ich bin sicher, ein Lectorat für Neu Chinesisch würde er gut ausfüllen können u. möchte es auch wohl ganz gerne.

Nun für heute genug. Alles Gute weiterhin und herzliche Grüsse,

stets Ihr ergebener Walter Fuchs

5.VI.37

Lieber Herr Prof. Jäger!

Herzlichen Dank für Ihre frdl. Zeilen vom 17.III., die ja so manches Interessante enthielten. Hoffentlich können Sie doch die Photokopien aus Paris bekommen! Das Ihrem Brief beigelegte Vorwort hat es in sich, wirklich; ich nehme es in einigen Wochen mit nach Peking und schreibe Ihnen dann Ende August darüber.

21 d. i. Fu-jen ta-hsüeh, die Pekinger Universität der Societas Verbi Divini, an der Fuchs später lehrte.

22 Haenisch war 1936 in Ostasien gewesen. Haenisch war Nachfolger Otto Frankes auf dem Berliner Lehrstuhl und übernahm nach dem Zweiten Weltkrieg den neu gegründeten Münchener Lehrstuhl; vgl. „Erich Haenisch in memoriam (1880–1966)“, in: *OE* 15.1968, 121–122, 1 Porträt; E. HAENISCH: „Sino-mongolische Späne“, in: *Ural-altaische Jahrbücher* 47. 1975, 72–83; Erika TAUBE: „Erich Haenisch, ein Beispiel für Zivilcourage“, in: *Sinologische Traditionen im Spiegel neuer Forschungen*. Leipzig: Leipziger Universitätsverlag 1993, 179–189; *Studia sino-altaica*. Festschrift Erich Haenisch. Wiesbaden: Steiner 1957, 3–11; N. POPPE, in: *Ural-altaische Jahrbücher* 22.1960, 157–160.

23 1902–1940, Bibliothekar an der Fu-jen-Universität, Peking; vgl. CHANG Tien-Lin: „Dr. Ernst Schierlitz †“, in: *OAR* 21.1940, 63–65; „In memoriam Ernst Schierlitz (1902–1940), Mitherausgeber der Monumenta Serica“, in: *MS* 7. 1940, VII–IX, Porträt.

Dass sich der Druck der Forke-Festschrift so lange hinauszieht, ist unangenehm, auch für mich u. den kleinen Beitrag persönlich.

Von Dr. Bohners²⁴ Berufung nach München hörte ich gerade, als ich drüben in Japan war. Sicher ein wertvoller Zuwachs für die ostasiat. Studien daheim. Es war schön drüben; habe viele persönliche Beziehungen mit jap. Kollegen in Kyoto u. Tokyo aufnehmen können und manches Interessante von alten Holzschnitten und Büchern gekauft. Auch zum Reisen und Wandern ist ja das Land ideal! Wenn bloss die Menschen – scil. die Männer! – dort auch alle so wären, und besonders die Beamtschaft.

Die Aufnahme Ihrer 奇器圖說 Arbeit in Peking ist also gesichert und wir freuen uns schon auf die interessante und wertvolle Studie!

Meine Pekinger Pläne haben sich vor der Hand zerschlagen, nur an finanziellen Fragen. Mukden hat doch auch seine guten Seiten, der Zusammenhang mit den Japanern, die vielen Ferien und guten Arbeitsmöglichkeiten, wenig Verpflichtungen u.s.w.

Wirklich, Ihr Rat ist auch meine Überzeugung! Werden Sie nicht noch einmal hinauskommen können?

Nun recht gute Sommerferien und alle guten Wünsche für Ihre Arbeiten, lieber Herr Professor Jäger!

Mit herzlichen Grüßen
bin ich Ihr sehr ergebener

W. Fuchs

Herrn Prof. Dr. F. Jäger
Hamburg
Universität
Ostasiat. Seminar

29.VI.37

Ihnen, lieber Herr Prof. Jäger, von ein paar geruhsamen Ferientagen am Strand des Gelben Meeres in Peitaiho²⁵ herzliche Grüße. Bald geht es nach Peking, und dann weiter durch Shantung. Auch Ihnen schöne Ferien und herzliche Grüße,

Ihr Walter Fuchs

24 Hermann Bohner (1884–1963), ursprünglich Sinologe und Missionar, dann Japanologe; vgl. Wilhelm GUNDELT: „Hermann Bohner zum Gedächtnis“, in: *OE* 11.1964, 1–8, 1 Porträt; Hermann BOHNER: *Arbeiten und Veröffentlichungen Ostasien betreffend*. Osaka: Bohner 1955. 52 S.; Kurt MEISSNER: „Hermann Bohner zum Gedächtnis“, in: *NOAG* 94.1963, 5–6. Zu einer Berufung Bohners nach Deutschland kam es allerdings nie.

25 Peitaiho war für Ausländer wie Chinesen ein beliebter Ausflugs- und Urlaubsort.

17.I.38

Lieber Herr Prof. Jäger:

Heute gerade bekomme ich die Übersetzung des 奇器圖說序. Durch die grossen Unruhen hier hat es so lange gedauert. Der Übersetzer ist ein Herr der 輔仁大學, ich kenne ihn nicht. Wirklich keine leichte Arbeit! Der gute Mann hat aber, wie ich sehe, nur den von Ihnen copierten Text übersetzt. Ich selbst habe den vollen Text nicht hier, weiss also z. Z. nicht, wie viel noch fehlt. Oder ist der Rest klar?

Wie geht es Ihnen sonst und was machen Ihre Arbeiten? Finden Sie zum Publizieren Zeit? Sie wissen, in Mukden sitzt jemand, der über Ihre Separata sehr erfreut sein würde! Wie steht es sonst mit dem sinologischen Betrieb in Hamburg? Haben Sie Doktoranden?

Mir persönlich geht es, wie immer, gut. Grade den 2. Teil meiner Kartographie²⁶ beendet u. dabei Informationen über die Jesuiten Karten von 1718 herausgebracht. Mein 廣輿圖版考 muss auch nächstens erscheinen.²⁷ Jetzt denke ich an eine Monographie²⁸ des 長白山 «unseren» heiligen Berg hier in der Mandjurei.

Vor kurzem sind in wundervoller Reproduktion die 滿州實錄 herausgekommen, 1220 冊! Hamburg soll ja auch ein Ex. erhalten. Überhaupt stehen die sinolog. Studien – besonders auch die über die Mandjuren – in Japan in voller Blüte, man kann kaum alles verfolgen; in China ists dagegen jetzt natürlich ziemlich still geworden.

Hat eigentlich Haloun²⁹ Aussichten, von Göttingen fortzukommen? Kann ihn denn Berlin nicht gebrauchen?

Im März geht es auf 1 Monat wieder nach dem geliebten Peking. Wenn Sie Zeit haben, lassen Sie doch bitte mal wieder von sich hören! (Prof. Hänisch ist ja ganz schreibfaul!)

Mit herzlichsten Grüssen
stets Ihr alter

Walter Fuchs

26 Materialien zur Kartographie der Mandju-Zeit. II. *MS* 3.1938, 189–231.

27 Die Ausgaben des Ming-Atlases Kuang-yü-t'u. *Inaba hakushi kanreki kinen Mansenshi ronsō*. Keijō 1938, 537–568, 14 Taf.

28 Nicht realisiert.

29 Gustav Haloun (1898–1951), Privatdozent in Göttingen, erhielt einen Ruf nach Cambridge, dem er 1938 auch folgte; vgl. Herbert FRANKE: „Gustav Haloun (1898–1951) in memoriam“, in: *ZDMG* 102.1952, 1–9; E. B. CEADEL: „Published works of the late Professor Gustav Haloun“, in: *AM NS* 3.1953, 107–108; Bernhard FÜHRER: *Vergessen und verloren*. Bochum: Projekt Verlag 2001. (Edition Cathay.42.), 231–234.

Lieber Herr Prof. Jäger!

Sie haben mir mit Ihrem ausführlichen Brief eine große Freude gemacht, und ich danke Ihnen herzlich dafür.

Die chin. Einladung habe ich kürzlich nach Peking gesandt u. gebeten, sie bis zum August, wo ich wohl wieder in P. sein werde, fertig zu machen, zugleich habe ich angefragt, ob der freundliche Bearbeiter auch Deutsch versteht, so dass er ev. auch Forkes II. oder III. Bd bekommen könnte.

Mir selbst hatten Sie schon frdlcherweise den 2. Bd³⁰ gegeben, wenn ich den 3. auch bekommen könnte, würde ich mich sehr freuen. Darf ich daran gleich noch eine unbescheidene Bitte schliessen? Ich lese gerade in der Bibliographie der OR von zwei Dissertationen: Die Kultur der Miaotzu³¹ und Der Schamanismus in China.³² Beide interessieren mich, und sollten Sie noch ein Ex. da haben, könnten Sie mir bitte eins senden?

Schön, dass die Forke-Festschrift nun erscheint. Bitte behalten Sie doch gleich ein Separatum von mir für sich. Könnte man nicht auch vom Verlag aus der Einfachheit halber direct einige an deutsche Bekannte für mich absenden? (Franke³³, Hänisch, Weller,³⁴ Haloun, Lessing [Völkerkunde Mus. in Berlin], Seuberlich³⁵ [Ausldshochschule Berlin], Ramming³⁶, Gabain.³⁷

30 Alfred FORKE: *Geschichte der mittelalterlichen chinesischen Philosophie*. Hamburg: Friedrichsen 1934. XII, 410 S. (Hamburgische Universität. Abhandlungen aus dem Gebiet der Auslandskunde.41)

31 CHIU Chang-kong: *Die Kultur der Miao-Tse nach älteren chinesischen Quellen*. Hamburg 1937. 31 S., 41 Taf. (Mitteilungen aus dem Museum für Völkerkunde in Hamburg.18.)

32 SCHANG Scheng-Tsu: *Der Schamanismus in China*. Eine Untersuchung zur Geschichte d. chinesischen «wu». Hamburg 1934. 3, IV, 83 S., 11 Taf.

33 Otto Franke (1863–1946) als Nachfolger von de Groot Ordinarius für Sinologie in Berlin; vgl. H. FRANKE: „Franke, Alwin Wilhelm Otto“, in: *NDB* 5.1961, 348–349; „Otto Franke in memoriam“, in: *MS* 12.1947, 277–296 (B. THEUNISSEN); Otto FRANKE: *Erinnerungen aus zwei Welten*. Berlin: W. de Gruyter 1954. 185 S.; Fritz JÄGER: „Bibliographie der Schriften von Professor Dr. Otto Franke“, in: *AM* 9.1933, 3–20; Erich HAENISCH: „Nachruf auf Otto Franke“, in: *Jahrbuch der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin* 1946–1949, 145–149; Fritz JÄGER: „Zum 70. Geburtstag von Professor O. Franke“, in: *OAR* 14.1933, 426–428.

34 Friedrich Weller (1889–1980), Indologe und Buddhologe an der Universität Leipzig; vgl. *Asiatica. Festschrift Friedrich Weller zum 65. Geburtstag*. Leipzig: Harrassowitz 1954; Manfred TAUBE: „Friedrich Weller. Ein Leben für die Erforschung der Asia Major“, in: *Jahrbuch. Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig*. 1979/1980 (1982), 237–253; Wilhelm RAU: „Friedrich Weller (1889–1980)“, in: *ZDMG* 132.1982, 1–21; Nachdruck in: WELLER: *Kleine Schriften* 2.1987, 1596–1608.

35 Dozent an der Auslandshochschule (früher: Seminar für Orientalische Sprachen), nach dem Weltkrieg Dozent in Mainz und dann Leiter der Ostasienabteilung der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz (Westdeutsche Bibliothek), Marburg; vgl. Rainer KREMPIEN: „Wolfgang Seuberlich zum 75. Geburtstag“, in: *NOAG* 129.1981, 6–9, Portr.; Rainer KREMPIEN: „Zum Gedenken an Wolfgang Seuberlich“, in: *NOAG* 136.1984, 5–7; H. WALRAVENS:

Dass Sie mit der geplanten sinolog. Zeitschrift so viel Schwierigkeiten haben ist höchst bedauerlich. Man sollte meinen, Sie sollten überall Unterstützung finden, dermal es ja ein Ding der Unmöglichkeit ist, dass wir kein rein deutsches Organ bisher besitzen, dass auf hoher wissenschaftl. Stufe steht.

Mir gehts mit meinen Arbeiten wie Ihnen, und es tut mir wohl, es mal aus fremdem Munde zu hören: «Keine Deklamationen über *tao* und *te* mehr!» sondern positive Arbeiten, die den Wagen vorwärts bringen. Alle guten Wünsche für die Beendigung Ihrer 奇器圖說 Arbeit. Im August werde ich nochmals wegen der Katalogisierung der Peit'ang Bibl. bohren. Schierlitz interessiert sich auch für diese Aufgabe; aber der Orden will es natürlich von einem seiner Leute gemacht haben, und Vorgebildete waren bisher noch nicht da. Dort ist die Sache in der Schwebe.³⁸

Haben Sie Lessing³⁹ daheim gesehen? Hoffentlich bleibt er nur da! wenngleich es nach seinen letzten Zeilen nicht so aussieht. Ist Haloun immer noch in Göttingen??

Mitte April kam ich nach 5-wöchentlichem Aufenthalt in Peking reichbeladen mit schönen Büchern, Bildern und Möbeln heim. Die Wohnung hier ist schon zu klein, um alles aufzunehmen! Schön, dass die Sinologie wie kaum eine andere alte Sprache auch die Möglichkeit zur Pflege der Ästhetik geben kann, wenigstens sofern man hier draussen lebt und kaufen kann und Leute, wie Schierlitz und Ecke⁴⁰ zur Seite hat.

Vor wenigen Tagen habe ich den Indien-Bericht des koreanischen Pilgers 慧超 der a. 727 in Kutscha anlangte, fertigübersetzt (Turfanfragment);⁴¹ will ihn an Franke schicken.

„Schriftenverzeichnis Wolfgang Seuberlich“, in: *NOAG* 129.1981, 10–19; *Wolfgang Seuberlich (1906–1985). Ostasienwissenschaftler und Bibliothekar*. Staatsbibliothek zu Berlin 1998. 125 S.

36 Martin Ramming (1889–1988), Leiter des Berliner Japan-Instituts, 1945 Ordinarius für Japanologie an der Universität Berlin; vgl. „Martin Ramming, dem verdienten Mitbegründer der deutschen Japanologie zum 80. Geburtstag“, in: *OE* 16.1969, Porträt; Bruno LEWIN: „Martin Ramming 90 Jahre“, in: *NOAG* 126.1979, 7–10, Portr.; *NDB* 21.2003, 133 (H. WALRAVENS).

37 Annemarie von Gabain, Turkologin und Buddhologin, 1901–1993.

38 In der Folge erschien nur ein Katalog der westlichsprachigen Bücher der Bibliothek: H. VERHAEREN: *Catalogue of the Pei-t'ang Library*. Peking: Pei-t'ang Press 1949. XXXIII, 1334 Sp.

39 Vgl. H. WALRAVENS: *Ferdinand Lessing (1882–1961), Sinologe, Mongolist und Kenner des Lamaismus*. Materialien zu Leben und Werk, mit dem Briefwechsel mit Sven Hedin. Osnabrück: Zeller Verlag 2000. 425 S.

40 Gustav Ecke (1896–1971), Kunsthistoriker an der Fu-jeu-Universität. Nach dem Weltkrieg an der Honolulu Academy of Arts tätig.

41 FUCHS: „Hui-ch'ao's Pilgerreise durch Nordwest-Indien und Zentral-Asien um 726“, in: *Sitzungsberichte der Preuß. Akademie der Wissenschaften, Phil.-Hist. Klasse* 1938, 426–469.

Jetzt kommt der Vertrag von Nertschinsk heran mit seinen verschiedenen Versionen. Den 2. Teil der Kartographie haben Sie doch richtig erhalten ebenso wie die Beiträge zur Mandju-Bibliographie⁴², nicht?

In 3 Wochen gibt es Ferien. Zuerst soll es nach Nord-Korea gehen, dann im August noch ins geliebte Peking.

Nun Ihnen, lieber Herr Professor Jäger, alles Gute weiterhin und herzliche Grüsse stets Ihr Walter Fuchs

Hamburg, den 26. April 1938

Lieber Herr Dr. Fuchs,

Leider haben sich die Briefschulden bei mir seit einiger Zeit so angehäuft, dass ich beinahe den Mut verloren habe, mit ihrer Abzahlung zu beginnen. Wenn aber schon einmal ein Anfang gemacht werden soll, dann fühle ich mich verpflichtet, in erster Linie Ihre freundlichen Zeilen vom 17.1.38 zu beantworten. Empfangen Sie zunächst herzlichen Dank für die mitgeschickte Übersetzung von Wang Tschêng's Vorrede zu seinem 新製諸器圖說 (dieser Anhang zum 奇器圖說 enthält die angeblich von Wang Tschêng selbst konstruierten Maschinen, die aber, soviel ich sehe, grösstenteils Nachahmungen älterer Vorlagen sind). Darf ich Sie bitten, dem Übersetzer, der sich die Sache wirklich nicht leicht gemacht hat, meinen besten Dank übermitteln zu wollen? Leider hat der betreffende sich bei seiner Erklärung auf die von mir abgeschriebenen 6 Textzeilen beschränkt: es fehlen noch 5 weitere Zeilen, die ich gleichfalls nur teilweise verstehen kann; wäre es wohl möglich, dass Sie denselben Herrn in meinem Namen bäten, mir auch die fehlenden 5 Zeilen noch zu erklären? Ich sende Ihnen gleichzeitig die Übersetzung der ersten 6 Zeilen in Abschrift noch einmal zu und lege ausserdem eine Kopie des ganzen Textes bei. Bitte teilen Sie mir doch mit, in welcher Form ich mich dem Übersetzer erkenntlich zeigen könnte. Ihnen selbst werde ich meinen Dank durch die Zusendung des noch im Laufe dieses Jahres erscheinenden dritten Bandes von Forke's Geschichte der chin. Philosophie⁴³ abstatten. Wenn ich mich recht entsinne, habe ich Ihnen im Herbst 1936, als Sie mich hier aufsuchten, den 2. Band des Forke'schen Werkes mitgegeben; sollte ich mich täuschen, so bitte ich um eine kurze Mitteilung, damit ich Ihnen das Buch zusenden kann.

Was die Forke-Festschrift angeht, so wird endlich das erste – auch Ihren Beitrag enthaltende – Heft in allernächster Zeit ausgegeben werden können: die Fahnenkorrekturen unserer Aufsätze habe ich bereits vor mehreren Wochen durchgesehen. Finanzielle Gründe, die mit dem durch die gegenwärtigen Vor-

42 FUCHS: *Beiträge zur mandjurischen Bibliographie und Literatur*. Tôkyô 1936. 136, 8 S. (Mitteilungen der OAG. Supplement 16.)

43 FORKE: *Geschichte der neueren chinesischen Philosophie*. Berlin: Friederichsen 1938. XVIII, 693 S. (Hansische Universität. Abhandlungen aus dem Gebiet der Auslandskunde.46.)

gänge in Ostasien verschuldeten Rückgang der Mitgliederbeiträge des China-Instituts zusammenhängen, haben nicht nur das Erscheinen der ganzen Festschrift bis jetzt verzögert, sondern auch ihre Zerlegung in zwei Teile notwendig gemacht.⁴⁴ So peinlich mir diese Verzögerung den von mir zur Mitarbeit aufgeforderten Fachgenossen gegenüber auch ist, schliesslich gebührt Rousselle doch unser Dank, dass er die Sache überhaupt ermöglicht hat.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich Ihnen von einem Plan Mitteilung machen, dessen Durchführung mir allerdings jetzt beinahe zweifelhaft geworden ist. Wie Sie wissen, verfügt die deutsche Ostasienkunde seit der Einstellung der *Asia Major*⁴⁵ über kein eigenes Fachorgan mehr. Die Vorverhandlungen, die Prof. Gundert⁴⁶ (mein neuer japanologischer Kollege) und ich mit Augustin einleiteten, führten zu der Abmachung, dass wir beide im Verlag Augustin eine «Deutsche Zeitschrift für Ostasienkunde» herausgeben sollten. Die einzige Schwierigkeit, die noch zu überwinden war, lag in der Beschaffung eines Druckzuschusses von etwa 3000 RM. Zu diesem Zweck wandten wir uns an die Deutsche Forschungsgemeinschaft, stiessen hier aber auf unerwartete Schwierigkeiten: wir haben bis heute auf unseren im vorigen September gestellten und inzwischen noch einmal wiederholten Antrag keinen Entscheid erhalten. Wir vermuten, dass hinter diesen Schwierigkeiten Prof. Kahle⁴⁷ in Bonn, der Herausgeber der ZDMG und Vertrauensmann der DF, steckt. Dieser immer mehr zum Diktator der deutschen Orientalistik sich entwickelnde Arabist hat neuerdings sein ostasiatisches Herz entdeckt und geht damit um, seine ZDMG zum Mammutorgan der deutschen Orientalistik einschliesslich der Ostasienkunde auszugestalten. Leider ist uns Prof. Hänisch, nachdem wir die ganze Aktion auf sein Betreiben angekurbelt haben, neuerdings dadurch «in den Rücken gefallen», dass er die Verbindung mit Kahle aufgenommen hat. Wenn wir Hamburger die Flinte auch nicht so rasch ins Korn werfen wollen, so möchte ich doch für meine Person offen erklären, dass mir jeder Ehrgeiz, als Zeitschriften-Herausgeber aufzutreten, fernliegt; nur um der Sache willen würde ich das Scheitern unseres

44 Der zweite Teil wurde nicht mehr realisiert.

45 Die *Asia Major* wurde zwangsweise liquidiert, der «nichtarische» Inhaber Bruno Schindler ging nach Großbritannien in die Emigration, wo er die Zeitschrift nach dem Weltkrieg neu gründete; vgl. H. WALRAVENS: *Asia Major (1921–1975), eine deutsch-britische Ostasienzeitschrift. Bibliographie und Register*. Wiesbaden: Harrassowitz 1997. 166 S. (Orientalistik Bibliographien.2.)

46 Wilhelm Gundert (1880–1971), ursprünglich Missionar, dann Leiter des Deutschen Kulturinstituts in Tôkyô und schliesslich Rektor der Hansischen Universität (so hiess die Hamburger Universität während der Nazizeit); Gunderts Engagement für das Naziregime hat neuerdings Kritik gefunden, so insbesondere von Herbert WORM: „Japanologie im Nationalsozialismus. Ein Zwischenbericht“, in: *Formierung und Fall der Achse Berlin-Tôkyô*. München: iudicium 1994, 153–186.

47 Paul Kahle (1875–1964) musste dann nach Großbritannien emigrieren; vgl. *NDB* 11.1977, 24–25 (J. W. FÜCK); John H. KAHLE / Wilhelm BLEEK (Hg.): *Marie Kahle, Was haetten Sie getan? Die Flucht der Familie Kahle aus Nazi-Deutschland / Paul Kahle, Die Universitaet Bonn vor und während der Nazi-Zeit (1923–1939)*. Bonn: Bouvier 1998.

Planes bedauern. Denn darüber kann kein Zweifel bestehen, dass die Ehre der Deutschen Wissenschaft gerade in einem Augenblicke, wo die Zahl der Arbeiter auf unserem Gebiet sehr zusammengeschrumpft ist, eine eigene Ostasien-Zeitschrift erfordert; diese Lücke wird durch die Gründung katholischer Fachorgane wie der *Monumenta Serica* und *Monumenta Nipponica* nicht ausgefüllt. Es geht heute, wo die nationalsozialistische Ideenwelt langsam alle Wissenschaftsgebiete in Deutschland durchdringt, nicht an, dass unser Fachgebiet durch zwei international aufgezogene Zeitschriften vertreten wird.

Auf Ihre Frage, wie es mit dem sinologischen Betrieb in Hamburg steht, kann ich Ihnen leider keine mich befriedigende Antwort geben. Auch bei der Wahl des Studienfachs gilt das eherne Gesetz von Nachfrage und Angebot: welche Aussichten hat heute ein angehender Sinologe? Ich war wie von einem Druck erlöst, als sich mein einziger bisheriger Doktorand⁴⁸ (seine Arbeit «Die Entstehungsgeschichte des Hung-lou-mêng» ist noch nicht gedruckt) entschloss, als aktiver Offizier ins Heer einzutreten, was dadurch erleichtert wurde, dass er bereits Leutnant der Reserve war; diese Laufbahn eröffnet ihm die Aussicht, über kurz oder lang dem deutschen Militärattaché in China oder Japan als Dolmetschergehilfe zugeteilt zu werden. Mein Assistent Hoffmann⁴⁹, ein sprachlich ganz ungewöhnlich befähigter Mann, dessen Name Ihnen vielleicht schon in der «Ostasiatischen Rundschau» als Übersetzer (u.a. von Hu Schi's Selbstbiographie) begegnet ist, hätte in anbetracht seiner Kenntnisse schon längst promovieren können, leider hat er aber bei der Vielgestaltigkeit seiner Interessen noch nicht die innere Sammlung dazu gefunden; doch hoffe ich, dass er im Laufe dieses Jahres das Versäumte nachholen wird. Sie werden in der Forke-Festschrift eine Arbeit von ihm finden, gewissermassen eine Vorarbeit zu seiner Dissertation. Nachdem in den letzten Semestern die Zahl der Seminarbesucher immer mehr abgenommen hatte (ich habe dabei nicht eigentliche Sinologen im Sinne, sondern überhaupt Chinesisch Lernende), haben sich im laufenden Sommersemester plötzlich fünf Leute zusammengefunden, denen es mit der Erlernung des Chinesischen Ernst ist, darunter ein Herr Schäfer, der drei Jahre als Student in Japan war und seit Anfang April als Hilfsassistent am Japanischen Seminar hier tätig ist.⁵⁰

An Neuigkeiten, soweit sie die deutsche Sinologie betreffen, weiss ich wenig zu berichten. Ich stehe mit den Fachkollegen nur in loser Verbindung: im vorigen Herbst bin ich seit Jahren wieder einmal nach Berlin gefahren, um bei der Forschungsgemeinschaft wegen der von uns geplanten Zeitschrift persönlich vorstellig zu werden. Leider traf ich damals Professor Franke nicht an; er wird

48 Heinrich EGGERT: *Die Entstehungsgeschichte des Hung-lou-mêng*. Hamburg 1939: Preilipper. 69 S.

49 1911–1997; vgl. *China. Kultur, Politik, Wirtschaft*. Festschrift für Alfred Hoffmann zum 65. Geburtstag. Tübingen / Basel: Erdmann 1976. 348 S. (mit Schriftenverz.); H. MARTIN in *BJOAF* 21.1997, 301–308.

50 Vermutlich Dietrich Schäfer, dessen «Zwei mongolische Lieder» Jäger für die Forke-Festschrift einreichte.

im September d.J. nunmehr schon seinen 75. Geburtstag feiern. Der 2. und 3. Band seines grossen Werkes⁵¹ sind doch eine erstaunliche Leistung bei seinem Alter. Lessing⁵² schrieb mir zu Neujahr aus Berkeley, er wolle im Juni nach Deutschland kommen; soviel ich von anderer Seite gehört habe, ist das so aufzufassen, dass er seine ursprüngliche Absicht, in Amerika zu bleiben, aufgegeben hat. Wie ich annehme, wird er versuchen, die ostasiatische Professur, die in München (mit besonderer Berücksichtigung der Japanologie) eingerichtet werden soll, zu bekommen; die Verhandlungen, die Dr. Bohner im letzten Jahr wegen Übernahme dieser Stellung führte, haben sich aus irgendwelchen – mir unbekannt – Gründen zerschlagen. Es wird höchste Zeit, dass Lessing in der Heimat sesshaft wird und an die Auswertung seiner grossen Kenntnisse geht. Augenblicklich wird auch in Leipzig, wo Überschaar⁵³ sang- und klanglos verschwunden ist, ein Japanologe gesucht, es kommen dort wohl in erster Linie Ramming und Bohner in Frage.

Sie haben sich freundlicherweise nach dem Stand meiner Arbeiten erkundigt. Leider kann ich Ihnen auch hier keine Mitteilungen machen, die mich selbst völlig befriedigen. Zunächst habe ich für die Forke-Festschrift einen Aufsatz «Yang Hiung und Wang Mang» geschrieben; das Problem, dem ich hierbei nachging, ist die Nachprüfung der Frage, ob die Behauptung einiger Kommentatoren des Fa-yen 法言, wonach Yang Hiung in diesem Werk an Wang Mang und seinen Massnahmen eine versteckte Kritik übe, zu recht besteht oder nicht. Leider ist es kaum möglich, zu einer eindeutigen Beantwortung dieser Frage zu kommen. Meine Beschäftigung mit dem 奇器圖說 ist jetzt soweit gediehen, dass ich vorhabe, auf dem diesjährigen internationalen Orientalistentag in Brüssel einen Vortrag über meine Forschungen auf diesem Gebiet zu halten.⁵⁴ Die Erforschung der chinesischen Technik ist wirklich ein sehr lohnendes Studium und interessiert mich weit mehr als alle Deklamationen über tao und tê. Ich will diesen Studien auch in Zukunft treu bleiben und betrachte die Beschäftigung mit dem 奇器圖說 nur als Ausgangspunkt. Was die Übersetzung und Erklärung dieses Werkes im speziellen angeht so liegt die Hauptschwierigkeit in der von mir geplanten vollständigen Wiedergabe des Textes. Viele Sinologen machen sich die Sache ja leicht, indem sie einen Text nur auszugsweise übersetzen und so die ihnen unverständlichen Stellen umgehen können. Eine grosse Erleichterung für meine Untersuchung, soweit sie die europäischen Vorlagen des 奇器圖說 betrifft, wäre es, wenn ein Katalog der alten Jesuitenbibliothek im Pei-t'ang existieren würde; das Vorhandensein eines solchen würde mir unendliche Zeit

51 O. FRANKE: *Geschichte des chinesischen Reiches*. Berlin / Leipzig: W. de Gruyter. Bd.2. 1930, 3.1937.

52 Lessing hatte einen Dreijahresvertrag in Berkeley (seit 1935) und kam 1938 nach Berlin zurück. Die Verhältnisse bestimmten ihn dann aber, nach Berkeley zurückzukehren.

53 Überschaar konnte sich einer Verfolgung wegen Homosexualität nur durch Emigration entziehen.

54 Vgl. F. JÄGER: „Das Buch von den wunderbaren Maschinen“, in: *Actes du XXe Congrès international des Orientalistes, Bruxelles, 5–10 septembre*. Louvain 1940, 240–242.

ersparen. Ich habe viele Monate damit zugebracht, um mich in die Geschichte der europäischen Mechanik um 1600 einzuarbeiten und habe dabei auch den grössten Teil der von den Verfassern des 奇器圖說 benutzten europäischen Literatur entdeckt. Einige Schriften haben sich aber bis jetzt meinen Nachforschungen wohl noch entzogen. Im letzten November besuchte mich ein deutsch-amerikanischer Professor von der Yenching-Universität namens Loehr,⁵⁵ der die genannte Bibliothek genau kannte und mir auch von der Absicht der Lazaristen erzählte, einen Katalog von dieser Bücherei anfertigen zu lassen. Wenn Sie etwas in dieser Richtung tun können, lieber Herr Fuchs, so werden Sie sich den Dank aller Fachgenossen, die auf dem Gebiet der Geschichte der chinesisch-abendländischen Kulturbeziehungen arbeiten, verdienen. Es sind nicht alle in der beneidenswerten Lage wie Sie, der Sie in jedem Jahr mindestens einmal das «hochgelobte» Peking aufsuchen können. Über die augenblicklichen Verhältnisse dort bin ich durch einen Brief des jungen [Wolfgang] Franke orientiert. – Nun wird es Zeit, dass ich meine lange Epistel schliesse. Sie sehen, wenn ich einmal schreibe, dann auch ordentlich. Das soll aber nicht heissen, dass ich von Ihnen eine ebenso lange Antwort erwarte. Sie werden auch mit einer oder zwei Seiten eine grosse Freude bereiten

Ihrem, Sie herzlich grüssenden

Fr. Jäger

25.VII.38

Lieber Herr Professor Jäger!

Gerade aus Dairen für ein paar Tage heimgekehrt finde ich die Antwort auf Ihre Anfrage vor. Ich lege hier alles bei, auch den Brief an mich, aus dem Näheres zur Übersetzung und Abstattung des Dankes zu ersehen ist. Hoffentlich ist nun alles klar. Wir freuen uns alle sehr, dass wir Ihr Werk in unserer Sonderreihe veröffentlichen dürfen; auch Bilder können nach Belieben mitreproduziert werden. Also alle guten Wünsche für die Vollendung Ihrer Arbeit!

Ich habe gerade drei Wochen Ferien in Dairen hinter mir, wo ich mal alle Sinologie über Bord geworfen habe und nur gebadet u. gefaulenzt habe. Nun will ich Dr. Schierlitz, der auf Europa-Urlaub geht, auf der «Sauerland» mit nach Japan begleiten, dort in Tokyo u. Kyoto Bücher und neues Material sammeln und dann in die Berge gehen. Dafür soll Peking im Winter herankommen. Über den Japan-Aufenthalt schreibe ich Ihnen dann im Herbst einmal.

Nun alle guten Wünsche für die Sommerferien und Ihre Studien.

Mit herzlichen Grüssen

55 George Robert Loehr, Enkel eines Missionars, lehrte als Romanist in Peking (Yenching-Universität). Er war der bedeutendste Spezialist für das Werk Giuseppe Castigliones.

stets Ihr Walter Fuchs

P.S. Werden Sie mal später schreiben, wie der Brüsseler Kongress verlaufen ist? Das würde mich sehr interessieren. Werden viele hingehen?

3.X.38

Lieber Herr Prof. Jäger!

Sie haben mir mit der Übersendung der beiden Dissertationen eine grosse Freude gemacht, und ich danke Ihnen herzlichst für Ihre Freundlichkeit. Ich sende Ihnen dafür aus dem Katalog der 北堂 den Teil über Mechanik in Photos. Der Kat. stammt aus den – ich glaube – 80ziger Jahren des 19. Saec., u. enthält somit am Ende jedes Teiles noch modernere Sachen, sonst ist das übrige alles aus der Anfangszeit der Bibliothek. Vielleicht können Ihnen die Photos für Ihre Quellen zum 奇器圖說 Hinweise geben.⁵⁶

Wie geht es Ihnen sonst u. wie ist die Brüsseler Tagung verlaufen? Ich selbst habe schöne Tage in Dairen u. Peking verlebt u. sitze nun wieder oft am Schreibtisch: Nachträge für meine Bibliographie, eine Übersetzung des Diploms von 范文程 u. der Vertrag von Nertschinsk sind die Themen.⁵⁷ Für heute nur diese wenigen Zeilen.

Alles Gute und herzliche Grüsse

Ihr W. Fuchs

28.X.38

Lieber Herr Franke!

Recht vielen Dank für Ihren netten Ausstellungskatalog und all die Erledigungen. Ich habe unter den mir von der 寶文書局 gesandten drei Sachen ein schönes Album mit Bambusbildern gefunden. Darf ich Sie wohl bitten, bei Gelegenheit das Geld dafür, 24\$ bei Herrn Dr Bidder abzuholen? Ich gebe es Herrn Kühlborn, der übermorgen nach Peking fährt, in einem Kouvert mit. Lassen Sie

56 Zum 奇器圖說 des Johannes Schreck und des Philipp Wang Cheng vgl. neuerdings H. WALRAVENS: „The Qiqi tushuo revisited“, in: *Missionary approaches and linguistics in Mainland China and Taiwan*. Ed. by KU Wei-ying. Leuven: Leuven University Press 2001, 183–198 (Leuven Chinese Studies.10.); Jäger hat lediglich den ersten Teil seiner Studie veröffentlicht: „Das Buch von den wunderbaren Maschinen“, in: *AM Neue Folge* 1,1. 1944, 78–96.

57 Später publiziert als: „Fan Wen-ch'eng und sein Diplom“, in: *Shigaku kenkyû* 10.1939, 358–380; „Der russisch-chinesische Vertrag von Nertschinsk vom Jahre 1689 – eine textkritische Betrachtung“, in: *MS* 4.1939/40, 546–593; „Neue Beiträge zur mandjurischen Bibliographie und Literatur“, in: *MS* 7.1842, 1–37.

es doch dann bitte der Buchhdlg. zu kommen. Ihr Herr Vater hat mir zu meiner Freude viele seiner alten Besprechungen geschickt.

Ende Dezbr bin ich in Peking, das kleine Gasthaus wird doch dann fertig sein, nicht? (Bad u. Ofen). Sollten Sie Weihnachten allein sein, komme ich ev. gerade dann hin; sonst danach .

Mit bestem Gruss und Dank, Ihr W. Fuchs

22.XI.38

Lieber Herr Franke!

Herzlichen Dank für Zeilen mit den guten Nachrichten. Ich freue mich schon auf das gemütliche Leben im winterlichen Peking! Nur unter uns gesagt: Ich bleibe zunächst bis zum Sommer ganz in Peking und verlasse Mukden für immer! Etwa um den 15. Dez. treffe ich in P. ein, mit all meinen Sachen in Kisten, die wir im Institut unterstellen müssen. Sollten Sie «mein» Zimmer heizen lassen, bitte, bringen Sie doch die Möbel in respectvolle Entfernung vom Ofen, damit sie nicht springen! Ich fange hier jetzt schon an zu packen, es wird allmählich ungemütlich.

Also auf frohes Wiedersehen,

Ihr W. Fuchs

23.XI.38

Lieber Frankesan!

Nach meinem letzten Brief vom 19. fällt mir noch etwas ein. Sie schrieben, Sie haben das Badezimmer schon eingerichtet, 好極了! Nun wird es aber in den 2 kleinen Zimmern sehr eng werden, wenn ich meine Bücher (wenn auch nur teilweise) auspacke, könnte man nun nicht das hinter der geschnitzten Holzwand geplante Schlafzimmer auf die andere Seite vom Baderaum verlegen?! Platz ist doch da, nicht? Soviel ich mich erinnere, war dort ja eine Art Rumpelkammer, deren Inhalt man doch sicher woanders unterbringen könnte.

Würden Sie nicht, bitte, diesen Raum herrichten u. tapezieren lassen können (ohne Ofen!). Sie täten mir – u. ev. Nachfolgern – einen grossen Gefallen damit! Und noch eine grosse Bitte; nämlich mir bis zum 15.XII, eine Ihrer Schlafcouch gleiche, nur noch 5 cm breitere u. länger zu meinen Lasten in guter Ausführung (ich möchte sie mal mit nach Dtschld nehmen) machen zu lassen. Verzeihen Sie all die Bitten, hoffentlich verursachen sie Ihnen keine grosse Mühe!

Also auf frohes Wiedersehen Mitte Dez.!

Ihr W. Fuchs

Fuchs
14a Ludwigsburg bei Stuttgart
Repatriation Center

24.XI. 47

Lieber Herr Professor Börschmann!⁵⁸

Das Pekinger Idyll ist seit September vorbei. Anfang Oktober kamen wir – 800 Repatriierte aus Japan u. 500 aus China – hier an und hoffen, demnächst aus diesem Lager entlassen zu werden. Ich möchte dann einmal Prof. Hänisch in München besuchen u. zu Weihnachten nach Berlin-Frohnau zu meinen Eltern gehen. Vielleicht komme ich im Januar kurz nach Hamburg. Mit mir sind noch Dr. Hoffmann u. Bünger⁵⁹ heimgekehrt. Was uns die Zukunft bringen wird, wissen wir noch nicht. Meinen letzten Pekinger Brief haben Sie doch erhalten? Ich freue mich, daß Sie die Kriegszeit überstanden haben. Konnten Sie Ihre Sammlungen eigentlich retten? Verzeihen Sie bitte die kurzen Zeilen; Briefpapier ist hier nicht zur Hand. Ab Anfang Dezember ist meine Anschrift c/o Frau Irmgard Löhr, 13b Bad Aibling, Meggendorferstr. 335 1/4. Ab Weihnachten Bln.-Frohnau, Hohenheimerstr. 26.

Mit den besten Grüßen bin ich
Ihr sehr ergebener

W. Fuchs

Censored

Herrn Prof. Dr. Ernst Börschmann
24 Hamburg
Schäferkampsallee 43 II

10.I.48

Lieber Herr Professor Börschmann!

Ihre freundlichen Zeilen zum Neuen Jahr haben mich diesmal besonders erfreut. So herzlichen Dank für Ihr Gedenken. Ich hoffe, Sie haben die Festtage ange-

58 Der Architekt und Baurat Ernst Boerschmann (1873–1949), Professor an der Technischen Hochschule Berlin, nach dem Krieg Lehrstuhlverwalter in Hamburg, da Fritz Jäger zunächst vom Dienst suspendiert wurde.

59 Karl Bünger (1902–1997), Jurist und Sinologe; vgl. „Verzeichnis der Schriften von Prof. Dr. Dr. Karl Bünger“, in: *OE* 20.1973, 127–128, 1 Porträt; *State and law in East Asia. Festschrift Karl Bünger*. Wiesbaden: Harrassowitz 1981. 318 S. (mit Schriftenverzeichnis); Nachträge zum Schriftenverzeichnis in *OE* 34.1991, 244–247 (H. Walravens).

nehm verlebt, und ich wünsche nun Ihnen herzlich ein ungestörtes Weiterarbeiten u. die Vollendung Ihrer wissenschaftlichen Pläne. Anfangs März denke ich, Sie in H. besuchen zu können u. freue mich aufrichtig auf ein Wiedersehen. Ende des Monats rechne ich damit, frei zu kommen u. will dann Herrn Hänisch besuchen u. die «Entbräunung» betreiben. Ab Mitte Februar bin ich in Berlin bei meinen Eltern (Berlin-Frohnau, Hohenheimerstr. 26) u. will dann auch sehen, was noch an China-Interessierten in B. ist. Dies ist in Kürze das Programm für die nächsten zwei Monate. Und was wird die Zukunft bringen?! Nun, hoffen wir auf bessere Zeiten.

Inzwischen verbleibe ich, lieber Herr Börschmann, mit den besten Grüßen und Wünschen,

Ihr alter Walter Fuchs

16. Sept. 48

Lieber Herr Börschmann!

Eben sehe ich, daß heute in zwei Wochen die Tagung beginnt. Die Freude hierauf wird getrübt durch den Blick auf meine Brieftasche, die bare acht Mark enthält; aber noch ist seit Anfang des Monats kein Essensgeld bezahlt! Seit der Reform habe ich mich gerade so durchgeschlagen; mal ein Care Paket verkauft, mal etwas Thee u. ä. Aber wie ich nach Hamburg komme, ist mir unerfindlich. So leid es mir tut, muß ich ihnen schweren Herzens also abschreiben. Ich bedauere dies umso mehr, da mir hier oben jede Handhabe fehlt, den in H. über mich verbreiteten niederträchtigen Verleumdungen entgegenzutreten. Im übrigen habe ich jede Hoffnung auf H. aufgegeben und muß versuchen, ab Oktober irgendeinen Erwerb zu ergreifen. Was und wo ist mir noch unklar, da ich ja hier ganz in der Luft hänge und auch nicht zurück nach Berlin kann.

Und wie geht es Ihnen und Ihrem Sohne? Ich hoffe, Sie haben den ernüchternden «Morgenthau» gut überstanden. Wie gerne würde ich mit Ihnen an Hand Ihrer Bilder einmal über Ihre Sian-Ch'engtu-Reise plaudern! (es sind gerade 15 Jahre her, daß ich von dieser Reise nach Mukden heimkehrte). Aber vielleicht kommt das auch mal wieder.

Nun herzliche Grüße, auch an ihren Sohn, Herrn Jäger und Herrn Engelmann,⁶⁰
von ihrem Walter Fuchs

60 Dr. Herbert Engelmann war nach sechsjähriger Kriegsgefangenschaft Assistent am Chinesischen Seminar und trat später in den Auswärtigen Dienst über.

27.9.1948

Mein lieber Herr Fuchs!

Das sind ja recht betrübliche Nachrichten über Sie, in Ihrem Brief vom 16.9., den ich über Hamburg erst gestern bekam und zwar im Krankenhaus, wo ich einige Zeit bleiben mußte zur Nachbehandlung einer sehr anstrengenden Darmkur in Hamburg. Diese Krankheit kam mir nun, wie Sie inzwischen durch unsere Absage der Tagung vom Seminar durch Dr. Engelmann direkt gehört haben, eigentlich nicht ungelegen, denn ich hätte die Gesamtvorarbeiten und die Leitung während der Verhandlungen keinesfalls gesundheitlich aushalten können. Aber Sie sehen ja aus unserm Rundschreiben, daß auch zahlreiche andere in Geldnöten sind, die eine Reise nach Hamburg sich nicht erlauben können; wir haben die Tagung auf das nächste Jahr verschoben.

Aber Sie sind ja ganz besonders schlecht daran, was mir außerordentlich nahe geht, denn ich hätte mich gefreut, bald mit Ihnen unsere Interessen auszutauschen.

Nun ist ihnen die Rückkehr nach Berlin verschlossen, wo Sie vielleicht in der Universität wenn nicht eine Professur, so doch die Leitung einer Forschungsabteilung durch die Russen evtl. erhalten hätten. Aber es ist ja zweifelhaft, ob Sie mit den Russen trotz Ihres langen Aufenthalts in der Mandchurei in Einklang kommen würden. Was mir einen ganz besonderen Schreck versetzt hat, ist die Mitteilung darüber, daß man Sie in Hamburg angeschwärzt hat, wovon ich bisher überhaupt nichts wußte und daß Sie Ihre Hoffnung auf Hamburg aufgegeben haben. Ich glaube, es sind 2–3 Monate her, daß Prof. Schubring⁶¹ mir sagte, Sie stünden auf der Vorschlagsliste. Im übrigen weiß ich gar nichts mehr darüber, denn der Ausschuß für die Besetzung, unter Leitung von Schubring, hat mir seit einem Jahr keinerlei Einblick gewährt, in die Verhandlungen über die Besetzung der Professur, trotzdem ich heute – nach dem umfangreichen Schriftwechsel mit allen sinologischen Kollegen – wohl mit am besten über die Persönlichkeiten orientiert bin, die in Betracht kommen.

Bitte schreiben Sie mir doch hierher Näheres über die Dinge, die man gegen oder für Sie in Hamburg vorgebracht hat und wer Ihre Widersacher dort sind. Da ich Anfang November voraussichtlich wieder in Hamburg sein werde, hätte ich vielleicht Gelegenheit, mich dort irgendwie einzuschalten. Mit Jäger habe ich natürlich, ich glaube, bis zum Juni, über die Besetzung verschiedentlich gesprochen, aber er ist ja nicht eigentlich mehr beauftragt, auch nicht in der Kommission und überdies recht zweifelhaft in seiner Stellungnahme, weil er es eben mit niemand verderben will.

Wenn Sie wirklich ab Oktober irgend eine Beschäftigung ergreifen müßten, die etwa ganz abseits von der Sinologie liegt, so müßte ich das aufs äußerste

61 Walther Schubring (1881–1969), von 1920 bis 1951 Professor für Indologie (als Nachfolger von Sten Konow) in Hamburg.

beklagen und ich kann nur hoffen, daß sich die Dinge in diesem W.S. noch irgend wie zu Ihren Gunsten wenden.

Sie erinnern mich an Ihre schöne Reise von Sian nach Ch'eng tu, die Sie vor 15 Jahren in meinen (übrigens auch auf viele andere) Spuren über die Tsin ling machten. Heute soll ja eine Autostraße hinüber führen. Aber wie gern hätte ich ihnen meine Pläne und Bilder über jene Straße gezeigt, zumal über die Miao tai tze. Leider sind mir viele Originalbücher und Zeichnungen verbrannt auf der Hochschule, u.a. Bücher über den T'ai po, den Tze po und den Tempel der Chang Liang, auch ein Reisebuch aus dem 19. Jh. über die ganze Straße T'ai yün nach Ch'eng tu, übrigens auch die lokalen Chroniken von Omi chien und Omi shan. Wie gern hätte ich die wieder, denn sie sind natürlich nicht entfernt ausgeschöpft.

Trotz ihrer mißlichen Lage wünsche ich ihnen alles erdenklich Gute, damit sie aus Ihrer Trübsal herauskommen. Halten sie noch aus, bis zum nächsten Sommer, dann wird sich sicherlich eine Lösung finden für Sie auf sinologischem Gebiet.

Mit besten Grüßen, stets der Ihre

E. B.

[Hss. Notiz: Vorschläge f. Berufung Ordinarius schon bei Hochschulverwaltung, baldige Entscheidung zu rechnen.]

W. Fuchs
14a Ludwigsburg
Repatriation Center

9.XI.48

Lieber Wolfgang [Franke]!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 10.X. Schön, dass Sie wieder im alten Peking sind. Wie sieht es jetzt politisch aus? Nach den Zeit[un]gen haben rote Armeen die Grosse Mauer durchbrochen u. sollen vor Peking stehen, die reichen Leute fliehen, die Universitäten sollen evakuieren, Flugplätze sollen für 4 Monate ausverkauft sein u.ä.! Schreiben sie bitte mal, was daran Wahres ist, ja? Eben schreibt mir Stein⁶² aus Paris, er führe demnächst wieder hinaus nach P., zweifelt aber, ob er wirklich bis dort hin kommt. Ihre Arbeitspläne klingen viel versprechend, also weiter so!

62 Rolf Stein (1911–1999); Stein studierte in Berlin, emigrierte und setzte seine Studien in Paris fort. Später wurde er Professor an der Sorbonne; vgl. KUO Liying: „In memoriam: Rolf Alfred Stein (1911–1999)“, in: *Cahiers d'Extrême-Asie*.11.1999/2000, XI–XXX; *Tantric and Tibetan studies in honour of R.A. Stein*. 1–3. (Mélanges chinois et bouddhiques.20.) Bruxelles 1981.

Ich werde hier erst mal überwintern. Jäger schreibt, durch meine Mitläuferschaft bin ich vom 1. auf den 3. Platz der Kandidaten für Hamburg gerutscht, u. er gibt mir keine Chancen mehr. Nun hat man Sie gebeten, schreibt er. Wann kommen Sie? Wenn es irgendwie geht, können Sie mir 1–2 Kisten mit Kleidung und Büchern mitbringen?? Hatte Löhr⁶³ vor 1 Monat gebeten, sie durch die Fugen zu senden, kann aber von hier jetzt nicht übersehen, ob das noch geht. Zusätzlich würde ich gerne noch mitgesandt haben die Legge-Classics, Couvreur-Lexicon, 1 mittelgrossen Kasten mit Rolle der Stiche der Taokuang-Unterwerf. Turkestans (Aufschrift 平定新疆得勝圖⁶⁴ oder so ähnlich; steht oben im HYJ-Boden), das 潛研堂文集 von 錢大昕, 16 Hefte i. d. Ssu pu ts'k'an-Ausg., sicher leicht durch Buchhändler zu besorgen? + meine kleine Ausg. des 三才圖會(和漢 卍卍)⁶⁵ in 1 sehr kl braunroten Lederbd. Bitte, setzen Sie sich doch gleich deshalb mit Löhr in Verbindg., ja? Ich wäre Ihnen sehr dankbar! Und noch was: Meine Pariser Schlachtenkupfer liegen bei Theunissen.⁶⁶ Löwenthal⁶⁷ hatte Bodde⁶⁸ gebeten, sie mit nach Amerika zu nehmen. Kümmern Sie sich doch bitte darum, ja? Sollten die Kommunisten wirklich ad portas stehen, nehmen Sie bitte die Kiste lieber von den Franziskanern fort zu sich? (oder Yenching, HYJ?) und grüssen Sie dabei bitte herzlichst Theunissen,⁶⁹ Schnusenberg. Übrigens, senden Sie mir doch bitte was Sie an Separata greifbar haben; ohne Zeitschriften hier schätzt man sie doppelt (auch welche von anderen Leuten wären sehr erwünscht!).

Meine Denazifizierung hat gar keine Schwierigkeiten gemacht; 50 Geldstrafe, that's all. Aber von den Erkes'schen⁷⁰ Verleumdungen ist doch etwas hängen

63 Max Löhr (1903–1988), Kunsthistoriker, war zunächst am Münchener Völkerkundemuseum tätig, wirkte dann in Peking, u. a. als Leiter des Deutschland-Instituts, war nach dem Krieg wieder in München am Museum und folgte dann einem Ruf nach Ann Arbor, Michigan; vgl. *Archives of Asian Art* (New York) 42.1989, 86–89 (Robert Bagley); *JAS* 48.1989, 240 (James Cahill).

64 Fuchs hatte darüber publiziert: „Die Entwürfe der Schlachtenkupfer der Kienlung und Taokuang-Zeit, mit Reproduktion der 10 Taokuang-Kupfer und der Vorlage für die Annam-Stiche“, in: *MS* 9.1944, 101–122, 8 Tafeln.

65 Wa-Kan sanzai zue.

66 Beatus Theunissen (1906–), belgischer Franziskaner, Schüler von Otto Franke.

67 Rudolf Löwenthal (1904–1996), Zeitungswissenschaftler an der Yen-ching-Universität; vgl. H. WALRAVENS: „Schriftenverzeichnis von Rudolf Löwenthal (Loewenthal)“, in: *MS* 45.1997, 417–437.

68 Derk Bodde (1909–2003), später Professor an der University of Pennsylvania; vgl. Derk BODDE: *Essay on Chinese civilization*. Ed. and introd. by Charles LE BLANC / Dorothy BOREI. Princeton: Princeton Univ. Pr. 1981. XVII, 454 S. (mit Schriftenverz.)

69 Könnte er mir 1 Satz seiner Sprachlehre schicken?? + s. Aufsatz über die alten Lexica. (Anmerkung von Fuchs) – Beatus Theunissen leitete damals eine Sprachschule für neu ankommende Missionare.

70 Eduard Erkes (1891–1958), wurde seiner Stellung als Kustos am Leipziger Völkerkundemuseum von den Nazis enthoben und war daher sehr kritisch; vgl. G. LEWIN: „Eduard Erkes und die Sinologie in Leipzig“, in: *Chinawissenschaften. Deutschsprachige Entwicklungen*. Hamburg 1999 (Mitteilungen des Instituts für Asienkunde.303), 449–473; *Eduard Erkes in*

geblieben. Er hat sich, wie gesagt, auf Wilhelm, Löhr u. Sie berufen. W.⁷¹ wird schon sicher stimmen! Ob Eberh[ard]⁷² etwas damit zu tun hat (beeinflusst von W.)? Haben Sie nicht mal an E. geschrieben? u. wie war die Reaction?

Ich muss sehen, wie ich mich hier ohne Geld u. Stellung weiter durchschla-ge. Bisher verkaufte ich mal etwas aus Paketen von Löwenthal, aber so geht es ja nicht weiter! Hänisch tritt erst 1950 zurück. Hoffmann sitzt zu Hause u. hat auch keine Aussichten auf eine Anstellung. Gott sei dank kann ich hier umsonst wohnen u. billig essen. Arbeite für mich, d.h. lese im 潛研堂文集 (Ex. der Mü Staatsbl).⁷³ Im übrigen bin ich wegen Geldmangel hier in Seefeld «eingefroren» u. komme gar nicht fort, es sei denn, alle 1–2 Monate einmal nach Mü. So sieht die Zukunft trübe aus. Im Notfall werde ich auf dem nahen amerik. Flugplatz arbeiten; angefangen hatte ich schon mal, dann hiess es: Was, PG seit 1937! Also als gewöhnlicher Arbeiter arbeiten! (ab 7h bis 5h). Das vermeide ich natürlich, so lange wie möglich. Ha. versucht, von der Blner Akademie ein Stipendium für mich zu bekommen. Obs klappt, ist sehr fraglich, wegen der Geldüberweisung von dort hier nach dem Westen. Aber das wäre die Rettung! – Wie geht es der Taitai u. dem Sprössling? Grüßen Sie sie herzlich, dsgl. auch Yang Tsunghan⁷⁴. Was ist eigentlich mit Wang Yintai⁷⁵? Lebt er noch? Bitte schreiben Sie mir doch gleich kurz, wie es in Peking aussieht, ob die Lage wirklich so drohend ist + ob Sie meine Wünsche erfüllen können, u. auch wegen Löhr.

memoriam, 1891–1958. [Leipzig 1961.] 239 S. (mit Schriftenverzeichnis); Fritz GRUNER: „Eduard Erkes (1891–1958)“, in: *Namhafte Hochschullehrer der Karl-Marx-Universität Leipzig*. 1. Leipzig 1982, 81–90.

- 71 Hellmut Wilhelm (1905–1990), lebte damals mit seiner jüdischen Frau in Peking; vgl. F. W. MOTE: „Hellmut Wilhelm: A biographical note“, in: *MS* 29.1970/71, III–VI; „A list of publications of Hellmut Wilhelm up to 1968“, in: *MS* 29.1970/71, VII–XII; H. WALRAVENS: „Addenda to A list of publications of Hellmut Wilhelm up to 1968“, in: *MS* 30.1972/73 (1975), 634; H. WALRAVENS: „Further addenda to A list of publications of Hellmut Wilhelm up to 1968“, in: *MS* 32.1976, 400–403; „A list of publications of Hellmut Wilhelm“, in: *OE* 35.1992, 23–34; David R. KNECHTGES / George E. TAYLOR / Donald W. TREADGOLD / Frederick W. MOTE / Herbert FRANKE: „Hellmut Wilhelm. Memories and bibliography“, in: *OE* 35.1992, 5–34.
- 72 Wolfram Eberhard (1909–1989), Sinologe, Ethnologe, seit 1948 Professor der Soziologie an der University of California, Berkeley; vgl. H. WALRAVENS: „In memoriam Wolfram Eberhard“, in: *OE* 33.1990:2, 5–10, Porträt; *Legend, lore and religion in China*, ed. by Sarah ALLEN / Alvin P. COHEN. San Francisco: CMC 1979. (Schriftenverz. 225–266); Alvin P. COHEN: „In memoriam Wolfram Eberhard, 1909–1989“, in: *Asian Folklore Studies*. 49.1990, 128; *CAJ* 34.1990, 180.
- 73 d.i. Ch‘ien-yen-t‘ang wen-chi des Ch‘ien Ta-hsin.
- 74 Yang Tsung-han 楊宋翰 stammte aus einer mongolischen Bannerfamilie und hatte in Harvard studiert. Er war eine Zeitlang chinesischer Leiter des Deutschland-Instituts.
- 75 Wang Yintai (1888–1961), vgl. Howard L. BOORMAN: *Biographical dictionary of Republican China*. 3. 1970, 399–400. Wang war mit einer Deutschen (Ruth Kettner) verheiratet und war in deutschen Gelehrtenkreisen (samt seiner Familie) sehr bekannt. Er hatte während seines Aufenthalts in Berlin vor dem Ersten Weltkrieg u. a. für das Museum für Völkerkunde gearbeitet.

Nun alles Gute weiterhin und herzliche Grüsse,

Ihr Sine-Sina Fucius

Dank auch für Ihren interessanten Reisebericht; geht an Hä[nisch] weiter. Bitte beiliegende Briefe an Wen Yu⁷⁶ + Eder wegen Portosparnis weiterzusenden. Dank dafür!

Grüssen Sie bitte Mostaert⁷⁷, Simon⁷⁸, Rigaloff⁷⁹, Pankratoff.⁸⁰

P.S. Könnten Sie nicht versuchen, mir aus dem D.I. Best. den Gablentz [!] u. 1 od. 2 des Zach-Nachdruckes zu verschaffen??⁸¹ Das wäre wunderschön!!

17.1.49

Lieber Wolfgang [Franke]!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 8.XII. Da ich gerade einen Brief Eder's vom 30. XII. erhielt, sende ich diese Post an Sie ab in der Hoffnung, dass Sie sie doch noch erhalten. Ihre Schilderung hat mich natürlich sehr interessiert. Ich hoffe, Sie überstehen nun auch die kommenden Zeiten gut und für Peking kehren die ruhigen Zeiten recht bald wieder. Sind Sie schon in Palu-Händen?⁸² Geht der Uni-Betrieb weiter? Sind viele Deutsche fort? Ist Ihre Finanzlage nun besser geworden? Wie geht es Frau u. Kind? Dass Sie die Sache E[rkes] gegenüber richtig gestellt haben, dafür danke ich Ihnen herzlich; er scheint durch H. W[ilhelm] verletzt zu sein. Für Ihre Separata schönen Dank. Ihr Ch'engtu-Aufenthalt hat sich also doch bezahlt gemacht.

76 聞有 († 1985), Sinologe, Professor an der West China Union University in Ch'eng-tu, wo Wolfgang Franke eng mit ihm zusammenarbeitete; vgl. FRANKE: „Reminiscences of Wen You“, in: FRANKE: *Sino-Malaysiana*. Singapore 1989, 614–615.

77 1881–1971, Mongolist; vgl. „The Reverend Antoine Mostaert, C.I.C.M.“, in: *HJAS* 19. 1956, VII–XIV, Porträt; *TP* 58.1972, 218–220 (Françoise Aubin); Robert A. RUPEN: „Antoine Mostaert, CICM, and comparative Mongolian folklore“, in: *CAJ* 1.1955, 2–8.

78 1893–1981, Sinologe und Bibliothekar, emigrierte 1936 nach Großbritannien; vgl. Bruno SCHINDLER: „List of publications by Professor Simon“, in: *AM NS* 10.1963, 1–8; *The Times* Febr. 25, 1981, p. 19; C. R. BAWDEN: „Ernst Julius Walter Simon“, in: *Proceedings of the British Academy*. 67.1981, 459–477; Michael LOEWE in: *JRAS* 1982, 44–47; H. L. SHORTO in: *BSOAS* 36.1973, 344; C. R. BAWDEN in: *BSOAS* 36.1973, 221–223.

79 Alexis Rygaloff (1922–), französischer Linguist und Sinologe, war damals am Centre franco-chinois d'études sinologiques in Peking tätig.

80 Boris Ivanovič Pankratov (1892–1979), kehrte im Frühjahr 1948 in die Sowjetunion zurück; vgl. *Strany i narody vostoka*. 29.1998. 331 S. (der ganze Band beschäftigt sich mit P.).

81 Das Deutschland-Institut hatte Zachs *Zum Ausbau der Gabelentz'schen Grammatik. Nebst v. d. Gabelentz' eigenen «Additions»* nachgedruckt (Peking 1944: Pappelinsel-Werkstatt. 101 S.).

82 Gemeint ist die Achte (Rote) Armee 八路军.

Nun noch mal wegen des Hauses, – ob es Zweck hat, kann ich ja von hier aus nicht übersehen. Doch schreibt Eder⁸³, die Deutschen hätten in Mukden die konfiszierten Häuser zurückbekommen. Weng hat von Löhr die Hauspapiere erhalten (wenigstens nehme ich das als sicher an) u. hat auch die Vollmacht. Da Yenching schon im Roten Gebiet ist, bitte ich Sie, so nett zu sein, sich mit Weng in Verbindung zu setzen u. die Sache zu besprechen. Kann ev. Yenching das Haus für seine Professoren nehmen? Wenn Yenching die Sache durchficht, kriegen sie das Haus mietfrei. Oder man müsste den 戴文進 oder die Schlachtenkupfer für einen Rechtsanwalt verkaufen. Wenn Sie selbst oder Manfred einen besseren Weg wissen, handeln Sie bitte selbständig; Weng kann Ihnen auf Grund seiner Vollmacht wieder Vollmacht geben. Auf Miete kommt es mir nicht an; nur dass das Haus vielleicht doch erhalten bleibt u. irgend jemand darin wohnt. Ich habe auch deswegen an Eder geschrieben, weiss aber nicht sicher, ob er noch da ist u. bitte Sie, doch mal bei ihm vorbei zu fahren u. die Sache zu besprechen, wer Weng benachrichtigt. Aber Eder ist ja etwas zerstreut, fürchte ich; u. wenn überhaupt etwas zu machen ist, können Sie u. Weng es sicher besser erledigen. Also, lieber Wolfgang, wenn Sie was tun können, tun Sie es für Ihren alten Fu ko ssu!⁸⁴ Ich schreibe heute in aller Eile u. bitte Lowenta⁸⁵, diesen u. Eders Brief gleich an Sie weiterzusenden. Und Sie schreiben wieder, ja? Bitten Sie doch Eder, die Desiderata durch die Fujen mir zu senden.

Herzlichst Ihr Walter Fuchs

16.II.51

Mein lieber Herr und Frau Börschmann!⁸⁶

Ein böses Gewissen ob meiner Briefschulden umnebelt mein Haupt – mein Gesicht habe ich ja sowieso schon verloren – und nur ein schmaler Augenschlitz erlaubt mir, die Feder zu führen!

Also, so herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 11.X. und für die Ihrer lieben Frau vom 21. XII., wobei sich mein Dank auch mit Frau Gisela, Ihrer charmannten u. reizenden taitai (Gemahlin) teilt. Im Oktober / Nov. sass ich an einer Arbeit für die meine Stipendien-Geber, von der ich erst jetzt etwas zum Luftschnappen komme. Verzeihen Sie beide damit mein ungebührliches Stillschwei-

83 1902–1980, Ethnologe, Herausgeber der *Folklore Studies* in Peking; vgl. Bernhard FÜHRER: *Vergessen und verloren*. Bochum: Projekt Verlag 2001. (Edition Cathay.42.), 243–244.

84 Der chinesische Name von Walter Fuchs, 福克司.

85 Der chinesische Name Rudolf Löwenthals, 羅文達.

86 Fuchs war wohl durch die deutsche Sinologenkonferenz 1949 mit Horst Boerschmann, Sohn des 1949 verstorbenen Ernst Boerschmann, in Kontakt gekommen. Die Familie hatte die Konferenz postum in Bad Pyrmont ausgerichtet, wo Frau Amelie Boerschmann die Pension Ottomeyer betrieb. Horst Boerschmann sah sich durch die Zeitverhältnisse gezwungen, die Bibliothek seines Vaters zu verkaufen, und hier fand er in Walter Fuchs einen exzellenten Kenner und Berater.

gen. Manches Mal wünschte ich, Sie beide wären als «good sports» hier; es würde Ihnen sicherlich gefallen! – Nun nochmals Dank für die grosszügige Überweisung der Bibliothek. Wir alle profitieren reichlich davon. Die paar, von mir entliehenen Sachen sind wieder eingestellt. Hänisch's Nachfolger wird wohl noch im SS ernannt werden. Ein Katalog Ihrer Bibliothek ist hier neu gemacht worden; die Abweichungen von Ihrer Liste haben Sie inzwischen sicher erhalten. Und nun lassen Sie bitte auch wieder von sich hören! Zu schön wäre es, wenn wir uns in den Sommerferien hier treffen könnten! Dann wird gewandert und geschwommen! Nun alles Gute, cher ami, alle guten Wünsche und Grüsse für Sie und die taitai – wie gerne denke ich noch an die Hbger Zeiten zurück – von Ihrem Walter Fuchs

Und nochmals extra herzlichen Dank der lieben Frau Gisela für den Weihnachtsgruss!

Fuchs
München 13
Adelheidstr. 24 III

7.III.51

Lieber Horst!

Gestern kam Ihr lieber Brief an. So herzlichen Dank für Ihre Zeilen – und verzeihen Sie bitte die vertraute Anrede! Ich hoffe nur, dass sich die arme, liebe taitai recht bald erholen möge; bitte grüssen Sie sie herzlichst von mir! Und inzwischen sitzen Sie Armer einsam und verlassen da. Hoffen wir nur, dass sich alles bald einrenken möge und dass Sie Ihr Examen bald hinter sich haben mögen! Auf Regen folgt Sonnenschein! – Ich danke Ihnen herzlichst für Ihre Sorge um mein Schicksal hier in Mü. Bitte, unternehmen Sie nichts und stellen Sie sich völlig unwissend. Die Sache – ich darf sie ja eigentlich gar nicht wissen – nimmt ihren Fortlauf, und der Erfolg – na ja, wird nicht enttäuschen! Aber bitte, schweigen Sie, Sie wissen von nichts! In Pymont mal mündlich mehr.

Nun zu ihrem Bücher-Verkauf. Sie sind ein Mensch und nehmen nichts übel. Da meine Finanzen selbst ruiniert sind, habe ich nur zu gern von Ihrem zwanzig-prozentigen Angebot Gebrauch gemacht – verzeihen Sie meine Umstände, ich schäme mich, davon zu sprechen! – und heute Hänisch beredet, (der Etat erlaubte es eigentlich nicht), auf Ihr Angebot zurückzugreifen und für etwa 300 M Bücher zu erwerben. Der «Eilbrief» seiner Assistentin wird wahrscheinlich vor diesen Zeilen eintreffen und Ihnen zeigen, was wir gewählt u. alle zusammen taxiert haben. Ich hoffe, Sie werden damit zufrieden sein – ich habe mein Möglichstes getan – und bitte Sie nur, mir die Beteiligung umgehend zukommen zu lassen, da dieser Betrag in meinen Etat dieses Monats bereits einkalkuliert ist. Bitte, verargen Sie mir dies nicht, aber auch meine derzeitige Finanzla-

ge ist katastrophal! – Im Herbst hoffe ich, «saniert» zu sein, und wenn Sie dann hier durchkommen, wird gefeiert!! – Vorgestern kam W. Franke hier an; übermorgen kommt Seuberlich; alles unerwartete Invasionen! Nun leben Sie, lieber Horst, recht wohl; alles Gute für die «verdammte» Prüfung und die baldige Gesundung der lieben taitai.

Und alle herzlichen Grüsse von Ihrem

Walter Fuchs

Horst Boerschmann
Referendar
Hamburg 13
Oderfelderstr. 13

Hamburg, den 3. Juni 1951

Lieber Dr. Fuchs!

Während wir uns in der Sonne eines Hamburger Hinterhofes aalen, Ihnen einen herzlichen Gruß in Ihre höheren Regionen, nicht nur, wie wir hoffen, in geologischer Hinsicht.

Wie steht es mit Ihnen und der Nachfolge? Nun zu Ende des Semesters muss es sich ja bald entscheiden. Wir sind darauf sehr gespannt und hoffen auf baldigen positiven Ausgang.

Wie steht es mit der finanziellen Lage Ihrer Universität?

Wir haben noch einmal einen großen Plan, nämlich umzuziehen, und würden dazu einige Mittel benötigen. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie das Mögliche erwägen und mir entsprechende Vorschläge machen würden. Oder muss ich mich deswegen an Haenisch wenden?

Unter Umständen denke ich dabei auch an den Verkauf der Lichtbildsammlung, die z. Zt. bei Dr. Speiser in Köln ist, und die Sie ja kennen. Wüßten Sie da jemand? Wie hoch, was meinen Sie?

Für Ihren Rat und Ihre baldige Antwort wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Schade, daß Sie jetzt nicht mehr hier sind. Sie würden viel Freude an unserem Jungen haben, der nun längst «erwachsen» und stubenrein geworden ist und besondere Vorliebe für Onkels hat und schon mächtig viel von seinen Erlebnissen daherplappert.

Hoffentlich geht es Ihnen gesundheitlich gut und Sie haben noch immer Ihren trockenen Humor, der das Leben würzt.

Mit den besten Wünschen und Grüßen auch von meiner Frau

bleibe ich stets Ihr HB

Horst Boerschmann
Referendar
Hamburg 19
Henriettenstr. 71

Hamburg, den 18. Dezember 1951

Unser sehr lieber Dr. Fuchs!

Heute erst kommen wir dazu Ihnen unsere herzlichsten Grüße zu senden und Ihnen für Ihre herzlichen Glückwünsche zu danken. Wir hofften wirklich, an Sie früher schreiben zu können. Vorigen Sonntag erfuhr ich durch Prof. Jäger, daß nicht Sie, sondern Dr. H. Franke die Professur in M. erhält. Ich war aufs Höchste überrascht und, wie mir schien, Professor Jäger selbst höchst unwillig über diese Lösung. Er las mir auch u.a. einen Brief von Prof. Haenisch vor, dessen Einstellung, das darf ich Ihnen wohl verraten, gegenteilig, und zwar in sehr konkreter Weise, war, zu der nun erfolgten Lösung. Wir nahmen an, daß diese vor allem durch konfessionelle Gesichtspunkte beeinflußt worden war. Aber die Zusammenhänge werden Sie gewiß besser beurteilen können als wir und ich kann Ihnen nur sagen, wie sehr wir beiden Boerschis, wie sehr auch meine Mutter, diese Lösung bedauern. Und das vor allem, weil sich so viel Material meines Vaters in M. befindet, weil Sie gleich ihm dort in China herumgereist sind und wir in Ihren Händen so manches aus seinem Nachlaß gut genutzt gewußt hätten.

Was soll nun werden? Wir haben uns rechte Gedanken über Sie gemacht. Es wäre uns eine Beruhigung zu wissen, was Sie nun beabsichtigen zu tun.

Unter uns gesagt, geht es auch uns nicht gerade finanziell rosig. Der Umzug steckt uns noch in den Knochen und ich trage mich wieder einmal mit dem Gedanken, einiges aus der Bibliothek meines Vaters zu verkaufen, auch das, was in München steht, wenigstens teilweise. Wenn Sie dabei wieder eine Art Vermittlerrolle zu spielen in der Lage wären, so wäre ich Ihnen sehr dankbar. Für uns wäre es wichtig, noch im Laufe des Januar eine Summe von ca. mindestens 1000 DM auf die Beine zu bringen. Ab 31.12.51 kann ich lt. Leihvertrag auch wieder voll über die Leihgabe in München verfügen. Es braucht ja nicht unbedingt die Universität zu sein die als Käufer in Frage käme, sondern auch Buchhändler und Privatleute in ostasiatischer Literatur. Wüßten Sie da einen Weg? Und wie beurteilen Sie die Lage? Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie trotz allem, was Sie im Kopfe haben, mir einmal kurz darüber schreiben würden.

Wo werden Sie über Weihnachten sein? Wenn Sie in Hamburg wären, müßten Sie an unserem Familienglück teilnehmen und wir hätten bestimmt dann unseren Spaß, und sei es bei einem «zünftigen» Vermouth für 1,60 DM!!! Aber auch so werden unsere Gedanken bei Ihnen sein. Wie sehr bedaure ich, daß mein Vater diese Entwicklung nicht verfolgen und in seiner umsichtigen Art auch beeinflussen konnte.

Mit den herzlichsten Grüßen und Weihnachtswünschen von uns allen, Groß und Klein, stets Ihr

13.I.52

Lieber Herr Boerschmann,

haben Sie und Ihre liebe Frau recht herzlichen Dank für Ihren Weihnachtsbrief und Ihre Teilnahme an meinem Pech. Ich hoffe, im Frühjahr eine Stelle am hiesigen Museum f. Völkerkunde zu bekommen, eine Interimssache zwar, aber immerhin ein Ausweg erst mal.

Nun zu Ihrem Bücherverkauf: Kauft ein Buchhändler hier diese Sachen, gibt er höchstens 50% des Wertes. Das Seminar zahlt etwa 75% und mehr. Unser restlicher Etat beträgt noch etwa 200–250 M; ich muss die Sache in diesen Tagen noch nachprüfen, aber glaube jetzt schon, dass wir diese Summe zum Ankauf von Ihren Büchern verwenden können. Ich hoffe sehr noch auf einen Nachetat von einigen (3–4 Hdt.) Mark, die wir möglicherweise im Februar erhalten werden, und auch für dieses Geld wollen wir Bücher von Ihnen kaufen. 1000 M indessen wird nicht herankommen, und im Januar auch nur etwa 200 M. Bitte schreiben Sie mir kurz, ob Sie solange warten wollen und können? Privatleute als Käufer hier kenne ich nicht, werde aber morgen mal mit der Stabi sprechen, die möglicherweise einige wenige teure Werke kauft. Aber die dürfte auch erst im Februar bezahlen, langsam, wie der Betrieb dort ist.

Weihnachten habe ich bei guten Freunden verlebt. Wie schön wäre es, wenn wir drei wieder mal gemütlich zusammen sitzen könnten! Heute nur dieses Wenige. Recht, recht herzliche Grüsse der lieben taitai und Ihnen selbst und alles Gute der ganzen Familie

von Ihrem Walter Fuchs

Fuchs
München 13
Adelheidstr. 24 III

16.I.52

Lieber Bo hsiensheng!

Heute sagte mir die Uni Verwaltg., wir sollten doch ruhig mal versuchen, dem Ministerium den Ankauf Ihrer gesamten, hier befindlichen Bibliothek vorzuschlagen. Bevor ich das tue – Erfolg gänzlich ungewiss – bitte ich Sie doch mir umwenden mitzuteilen ob Sie einwilligen würden? Schätzung 3500 Mark, wozu noch 1000 M für die OZ (28 Bände) in Köln käme, die wir sehr gerne haben würden!! Allerdings wird der Entscheid des Ministeriums erst mit dem neuen

Etat eintreffen, also etwa im April. Beantragen aber müssten wir die Sache recht bald.

Mit herzlichen Grüßen

stets Ihr Walter Fuchs

Herrn Ref. Horst Börschmann
Hamburg 19
Henriettenstr. 71

7.II.52

Mein lieber Bo hsiensheng,

Verzeihen Sie bitte mein Schweigen, und Dank Ihnen für den Brief vom 28. u. Karte vom 22. Die 5 Hdt. müssen Sie in Kürze erreichen. Für weitere 2, 5(2)–4 Hdt. habe ich heute noch auswählen können; der endgültige Entscheid darüber fällt im Laufe d.M.u. auch das Geld geht Ihnen dann gleich zu (2,5 dürften sicher sein). Gesamtankauf ist auch für uns, wie sich herausgestellt hat, doch nicht möglich. Nun habe ich eine Bitte: Würden Sie gestatten, dass ich für die 2. Abrechnung 3 Werke entnehme? Ich denke da an Chung-kuo li-tai chiang-yü chan-cheng ho-t'u, 1 dünner kl. Atlas (historisch) = II,3,6; 2) Hermann-Atlas⁸⁷ 3) Hung-hsüeh yin-yüan t'u-chi⁸⁸, ein kleines Werk 1 Umschlag mit 6 Heften. Alle drei sind Sachen, die ich gut zum Arbeiten gebrauchen könnte. Sollten Sie zustimmen, so würde ich Sie bitten, Frl. Eva Kraft⁸⁹ im Seminar zu informieren, dass diese Sachen in m. Besitz übergegangen u. im Katalog zu streichen sind. Einfach nur in dieser kurzen Form!

Seit einigen Tagen bin ich Konservator am hiesigen Völkerkunde Museum (Loehr's Stelle), lese aber daneben weiter. Langer Bürodienst (9–6), aber ich habe wenigstens eine Stelle, wenn auch erst mal provisorisch. Nun Ihnen, lieber Bo hsiensheng, alles Gute u. herzliche Grüsse der viellieben taitai und den Sprösslingen, von Ihrem alten Walter Fuchs.

P.S. Ich sehe eben, dass von dem chines. Werk zu 6 Heften 3 Exe. vorhanden sind. Wert der 3 ausgesuchten Bücher etwa 30 M. Ihr W.F.

87 Albert HERMANN: *A historical and commercial atlas of China*. Cambridge, Mass.: Harvard Univ. Pr. 1935. 112 S. (mit 119 Ktn.) (Harvard-Yenching Institute. Monograph series.1.)

88 Es handelt sich um das Abbildungswerk 鴻雪因緣圖記 des Lin-ch'ing, 1791–1846.

89 Eva Kraft war später als Bibliothekarin (für Japanisch) an der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz in Berlin tätig.

Herrn Referendar Horst Börschmann
Hamburg 19
Henriettenstr. 71

29.XII. [52?]

Meinen lieben Börschmanns recht herzliche Grüsse zum neuen Jahr und alles, alles Gute für die Zukunft! Mir geht es am Museum soweit ganz gut; doch liegt mir der Lehrbetrieb an der Uni mehr. Aber ich muss zufrieden sein. Und wie geht es Ihnen beiden und dem Kind? Habe so lange nichts von Ihnen gehört. Sollten Sie meinen letzten Brief von Anfang 52 noch zur Hand haben, schreiben Sie mir doch bitte, lieber Horst, ob Sie mit meiner Bücherauswahl einverstanden sind. Damit wäre alles erledigt (Herrmann, Atlas; Chines. histor. Atlas; 1 kl. chin. Werk (Hung-hsüeh yin-yüan t'u-chi); Ta-Ch'ing I-t'ung yü-t'u⁹⁰ von 1863; Shen-pao-Atlas (= Chung-hua min-kuo hsin-ti-t'u⁹¹, um 1934). Ich glaube, diese Werke hatte ich auch früher genannt. Stimmen Sie zu, darf ich Sie bitten, mich zu ermächtigen, diese 5 Werke der Bibliothek zu entnehmen? Mit allen herzlichen Grüssen der taitai u. Ihnen, stets Ihr W. F.

Meine neue Anschrift: Mü, Maximilianstr. 26, Museum f. Völkerkunde. Ihr W.F.

90 大清一統輿圖

91 中華民國新地圖